


# Württembergische **Blätter für Kirchenmusik**



VERBAND  
EVANGELISCHE  
KIRCHENMUSIK  
IN WÜRTTEMBERG

**1/2026**  
Januar/Februar  
93. Jahrgang



 Kirchenmusikgeschichte  
**Zwei neue Chaconnen  
von J. S. Bach**

 Praxistipp  
**Orgelübungen im  
Warmen**

 Brandschutzauflagen  
**Glockenmuseum Herrenberg  
vor dem Aus**



**Württembergische Blätter für Kirchenmusik**

Zeitschrift des Verbandes  
**Evangelische Kirchenmusik in Württemberg**  
Verband der Chöre,  
Kirchenmusikerinnen und  
Kirchenmusiker e. V.

**Heft 1 Januar/Februar**  
**93. Jahrgang 2026**

**Mitarbeiter**

Michaela Bautz, KMD Michael Bender, KMD Prof. Dr. Ingo Bredenbach, Marion Kaßberger, KMD Stefan Lust, LPW Christof Schmidt  
Prof. Pfr. Bernhard Leube

**Bildnachweis**

U1: Schlussfeier beim Landesposaunentag © EJW  
S. 5 Wolfgang Stöhr  
S. 10–12: KMD Michael Bender.  
S. 13, 14 Marion Kaßberger  
S. 15 Verein zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V.\*  
S. 16 Michaela Bautz  
S. 17 Christof Schmidt  
S. 18 Philipp Gönnerwein  
S. 19, 20, 24, 25 EJW  
S. 23 Fadime Uysal  
S. 28 Thomas Rapp  
S. 29 KMD Gerhard Kaufmann  
U4 EJW

**Beilagenhinweis**

Kisselbach - Orgel aktuell

**Weitere Ausgaben**

**Online-Ausgabe:**  
www.kirchenmusik-wuerttemberg.de/login/  
archiv-der-wuerttembergischen-blaetter

**Instagram:**

www.instagram.com/  
kirchenmusik\_wuerttemberg

**Ältere Ausgaben**

Alternativ zum gedruckten Heft oder zusätzlich:  
Auf unserer Internetseite www.kirchenmusik-wuerttemberg.de stehen alle Ausgaben seit 2011 zum Download bereit.

| Impressum

**Herausgeber**

Evangelische Kirchenmusik in Württemberg e. V.,  
Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart

**Präsident**

KMD David Dehn, Neuenstadt

**Schriftleitung**

und verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

KMD Michael Bender (s/l),  
Hegastraße 35, 88212 Ravensburg,  
Telefon: 0751/13356

E-Mail: schriftleitung@kirchenmusik-wuerttemberg.de

**Geschäftsstelle**

Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart  
Geschäftsführerin Daniela Zimmer  
Telefon: 0711/2371934-10  
Fax: 0711/2371934-16

E-Mail: info@kirchenmusik-wuerttemberg.de  
www.kirchenmusik-wuerttemberg.de  
Bibliothek Stuttgart: Antonia Kämmerer  
Telefon: 0711/2371934-12

E-Mail: bibliothek@kirchenmusik-wuerttemberg.de

**Bibliothek Tübingen:**

Telefon: 07071/925989 | Fax: 07071/9698619  
Internet: www.kirchenmusikhochschule.de/hochschule/  
einrichtungen/bibliothek/  
E-Mail: bibliothek@kirchenmusikhochschule.de

Auslieferung: Ev. Kirchenmusik in Württemberg e. V.,  
Geschäftsstelle: Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart

**Bankverbindung**

IBAN: DE71 6005 0101 0002 1957 31  
BIC: SOLADEST600, BW-Bank Stuttgart

**Bezugspreis**

Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder kostet ein Jahresabonnement € 20,- im Inland, ein Einzelheft € 3,50 zzgl. Versandkosten.

**Anzeigenverwaltung**

über die Geschäftsstelle des Verbandes

**Anzeigenschluss** für Heft 2/2026: 15. Februar 2026  
Erreichte Termine: 1. April bis 31. Mai 2026

**Layout:** Jutta Graser, Trimolo GmbH

**Herstellung:** Werner Böttler, GrafikSatzBildDruck,  
Reichenbachweg 10, 72141 Walddorfhäslach

Die „Württembergischen Blätter für Kirchenmusik“ werden umweltfreundlich auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Die in den Beiträgen vertretenen Meinungen decken sich nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Schriftleitung. Standes- und Berufsbezeichnungen schließen männliche und weibliche Bedeutung ein.

**Erscheinungsweise:** Jährlich sechs Hefte

**Auflage:** 2.450 Exemplare

**Redaktionsschluss: jeweils am 15. der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember**

Alle Beiträge, Einsendungen und die zur Besprechung bestimmten Noten, Bücher und Tonträger erbitten wir an die Schriftleitung. Falls eine Rücksendung erwünscht ist, bitte Rückporto beilegen.

Die Vervielfältigung einzelner Beiträge ist nur nach schriftlicher Zustimmung der Schriftleitung gestattet.

ISSN 0177-6487

| Inhalt

**03 Editorial**

**04 Johann Sebastian Bach:  
Zwei Ciaconae**

Ingo Bredenbach

**10 Der Orgelspieltisch – auch  
im Winter ein rundherum  
warmer Arbeitsplatz?!**

Michael Benedict Bender

**13 Nada te turbe oder Hab  
Mut, steh auf!**

Marion Kaßberger

**15 Das Glockenmuseum Her-  
renberg steht vor dem Aus**

Der Verein bittet um Spenden

Michaela Bautz

**17 Relevanz – wichtiges Zu-  
kunftsthema auch in der  
Bläserarbeit**

Der neue Landesposaunenwart  
Christof Schmidt im Gespräch mit  
Schriftleiter Michael Bender

**20 Aus dem Verband**

**22 Jubiläen**

**23 Adventspreisrätsel  
Auflösung**

**23 Nachrichten**

**24 Größter Posaunenchor  
unter dem größten Kirchturm  
der Welt**

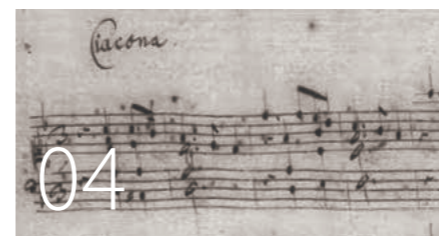
**26 Seminare, Kurse, Freizeiten**

**27 Zeitschriftenschau**

**28 Wettbewerbe**

**29 Internettipp**

**32 Neue Tonträger**



**Zwei neue Chaconnen  
von J. S. Bach**

KMD Prof. Dr. Ingo Bredenbach stellt  
sie vor.



**Ein Übehäuschen  
für den Winter**

So macht auch Orgelüben in der kalten  
Kirche Spaß.



**Das Glockenmuseum  
Herrenberg steht vor dem  
Aus**

Alle Informationen aus erster Hand.

| Editorial

**Liebe Leserinnen und Leser der  
„Württembergischen Blätter für Kirchenmusik“,**

die Bläserarbeit in unserer Württembergischen Landeskirche ist eine Bank – und findet in unserem Heft leider kaum statt. Seit September ist der neue Landesposaunenwart Christof Schmidt im Amt, und wir nehmen dies zum Anlass, das zu ändern und in einem Interview nicht nur ihn, sondern auch alles vorzustellen, was die Bläserarbeit hierzulande ausmacht und momentan bewegt (S. 17). Dazu gehört auch ein Rückblick auf den 50. Landesposaunentag, der, auch wenn er schon im Juli war, immer noch nachhallt (S. 24).

Nicht mehr so sehr häufig kommt es vor, dass bislang unbekannte Werke Johann Sebastian Bachs auftauchen. Nun hat der Verlag Breitkopf & Härtel zwei Chaconnen veröffentlicht, die das frühe Orgelrepertoire des späteren Thomaskantors um zwei klangvolle neue Kompositionen erweitern. KMD Prof. Dr. Ingo Bredenbach stellt sie uns in dieser und der nächsten Ausgabe vor (S. 4).

Wer geht im Winter gerne zum Orgelüben, wenn man bei nasskaltem Wetter das Haus verlassen muss und die Kirche, ebenfalls erwartbar, nicht kuschelig ist. Ein Schreiner aus meinem früheren Chor hat mir ein Häuschen gebaut, das ich beheizen konnte und mir so die Entscheidung „Gehe ich in die Kirche zum Üben – oder heute doch lieber nicht?“ leicht gemacht hat (S. 10).

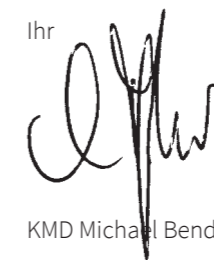
In den Kirchenmusikalischen Mitteilungen der Diözese Rottenburg-Stuttgart wurde ich aufmerksam auf einen Beitrag der jungen katholischen Regionalkantorin Marion Kaßberger aus Ulm-Wiblingen, in dem es um Mut geht, in der kirchenmusikalischen Arbeit auch unbekannte und zunächst von Skepsis begleitete Wege zu beschreiten, Wege, die uns in diesen Zeiten auch selbst immer wieder abgefordert werden. Sehr lesenswert, wie ich finde (S. 13).

Der Turm der Stiftskirche Herrenberg beherbergt das in seiner Art in Europa einmalige Glockenmuseum. In seiner großen Glockenstube hängen über 30 läutbare Glocken. Die Glockensammlung umfasst Glocken aus neun Jahrhunderten, darunter befinden sich neben dem alten Herrenberger Geläut auch Glocken aus vielen deutschsprachigen Gebieten. Aus feuerpolizeilichen Gründen ist das Museum derzeit allerdings geschlossen. Lesen Sie alle Informationen hierzu und wie Sie helfen können, dieses einzigartige Museum wieder für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen (S. 15).

Bunt und vielfältig ist es geworden, dieses Heft. Ich wünsche Ihnen viele gute Erkenntnisse bei der Lektüre.

Herzliche Grüße

Ihr



KMD Michael Bender

# Johann Sebastian Bach: Zwei Ciaconae (BWV 1178, 1179), Teil I

Ingo Bredenbach

Etwas reißerisch mit „Anfänge eines Genies“ ist der Artikel zur „sensationellen Zuschreibung zweier Orgelwerke zum Werk Johann Sebastian Bachs“ überschrieben, der im Feuilleton der *Süddeutschen Zeitung* vom 18.11.2025 zu lesen ist. Schon lange ist die Handschriften- und Drucksammlung des belgischen Komponisten, Musikschriftstellers und Sammlers François-Joseph Fétis (1784-1871) in der *Bibliothèque royale de Belgique* (KBR) in Brüssel eine wahre Schatzkammer<sup>1</sup> und schon lange ist das unter der Signatur „B-Br Ms II 3911 Mus Fétis 2013“ (RISM ID Nr.: 700005903)<sup>2</sup> verwarhte Konvolut bekannt, das den originalen Titel „Chaconnen | von J.C. Graff, Joh. Pachelbel | und andern berühmten alten | Componisten und Organisten“ trägt. Auf den ersten 16 Folios sind in sechs einzelnen Faszikeln sechs Ciaconae eines mittlerweile durch Peter Wollny<sup>3</sup> und die Studien von Bernd Koska<sup>4</sup> identifizierten Schreibers zu finden. Es handelt sich um Salomon Günther John (1695 ?), der 1727 anlässlich seiner Bewerbung in Schleiz angab, er habe „bey dem ehemaligen Herrn Organist in Arnstadt“ seine Ausbildung erhalten und sei „nachgehends in der Hochfürstlichen Schloß-Capelle zu Weymar“ tätig gewesen.<sup>5</sup> Während der Kopist namentlich zwei Ciaconae Johann Pachelbel (1653-1706) und eine Johann Christoph Graff (?-1709) zuweist, sind drei Ciaconae ohne Komponistenangabe überliefert. Genaueres ist dem Vorwort der Neuausgabe<sup>6</sup> sowie dem in Vorbereitung befindlichen Tagungsband der Konferenz „Der junge Bach“ (Leipzig, November 2025)<sup>7</sup> zu entnehmen. Wollny folgert nun aus der Angabe „bey dem ehemaligen Herrn Organist in Arnstadt“, dass „gewichtige Indizien dafür sprechen diesem [J.S. Bach] die beiden [...] Chaconnen in d-moll [BWV 1178] und g-moll [BWV 1179]“ zuzuschreiben.<sup>8</sup> John schrieb das frühe Werk seines Lehrers vermutlich in seiner Arnstädter Zeit als dessen Schüler ab. Wollny weist in Anlehnung an die fundierten Studien Jean-Claude Zehnders<sup>9</sup> die ‚neuen‘ Kompositionen Bachs dem „Stilbereich um 1701“ für BWV 1178 und für BWV 1179 dem „Stilbereich um 1703/1704“ zu.<sup>10</sup>

Mit dem Konvolut von sechs Chaconnen erweist sich John sehr an der Gattung „Chaconne“ interessiert, die zudem als Muster für die eigene Improvisation geeignet sind, zumal drei dieser

Sammlung lediglich eine viertaktige Bassstimme verwenden, die jeweils kaum eigene thematische Qualität aufweisen, sondern nur den Harmonieverlauf bestimmen und festlegen. Ganz anders die siebentaktigen Themen in den beiden nun Bach zugewiesenen Chaconnen, die deutlich eigenständiger und charaktervoller als die der mitüberlieferten Schwesterwerke sind (Notenbeispiel 1):

Notenbeispiel 1a: Themata der ersten vier Ciaconae der Handschrift Fétis 2013

Notenbeispiel 1b: Thema BWV 1178: DK = Diskantklausel, TKu = Tenorklausel in Umkehrung, BK = Bassklausel)

Notenbeispiel 1c: Thema BWV 1179

Das Thema von BWV 1178 ist das einzige dieser Sammlung von sechs Chaconnen, das von Pausen (*tmesis*)<sup>11</sup> unterbrochen ist, wodurch zweimal eine auftaktige Hinführung zu jedem zweiten Thementakt entsteht, mit dem Bach einen d-Moll-Dreiklang exponiert,<sup>12</sup> bevor eine Hemiole das Thema beschließt. Es hat einen Ambitus einer verminderten Septime (cis -b). Die ossia-Notenzeile im Notenbeispiel 1b zeigt den „normalen Sprachgebrauch“ ohne Pausenfigur, von Bach in dieser Fassung in der 3. Variation verwendet.

In BWV 1178 sprengt Bach die Grenzen der musikalischen Gattungen, in dem er nach sieben Variationen über dem Thema im Bass ab T. 64 eine 90 Takte umfassende Fuga über dieses *sogetto* schreibt. Er rundet das gesamte Werk, in dem er den

ersten Teil (T. 1–64) wörtlich wiederholt, allerdings ohne die Wiederholung der Variationen 1–3 und die Binnenwiederholungen der Variationen 4–7, so dass insgesamt eine A–B–A'-Form mit 128 T. – 90 T. – 64 T. entsteht, die sich als tragfähig für die ausgedehnte Fuge inmitten erweist.

Das Thema tritt in den ersten drei Variationen auf drei Arten im Bass auf (*Notenbeispiel 2*): 1) original, mit Pausen durchsetzt, 2) mit durchlaufenden Achteln auf der Grundlage der Haupttöne des Themas und 3) durchgehend ohne Pausen. Die im Bass fehlende *tmesis* in der 2. und 3. Variation wird von den Innenstimmen übernommen. Der Trugschluss in T. 6<sub>3</sub> und T. 19<sub>3</sub> (*dubitation*)<sup>14</sup> wird in T. 12<sub>3</sub> durch die Tonika ersetzt, wie in der Fuge in T. 147<sub>3</sub> (s. Notenbeispiel 6).

In den ersten vier Variationen ist der Tonhöhenverlauf im Sopran auf der Zählzeit ‚1‘ im jeweils ersten, dritten und fünften Takt stets gleich ( $a^1$ ,  $d^2$ ,  $a^2$ ) und Bach setzt wohlüberlegt mit  $b^2$  am Ende der 3. Variation einen Hochton. Der Ambitus im Sopran mit einer Quinte in T. 1+2 entspricht dem in T. 14<sub>2</sub>f. und der mit einer Sexte in T. 3+4 dem in T. 16f.

Diese 3. Variation ist geprägt von der Imitation eines synkopierten Motivs, das aus dem Beginn im Sopran in T. 1 abgeleitet scheint. Dieses Motiv ist flexibel bzgl. seines Ambitus und kann mit einer Tonwiederholung nach der Synkope auf eine Quarte begrenzt (z. B. T. 16) oder auf eine Quinte gedehnt werden (z. B. T. 17).

Immer wieder gibt es kleine Reminiszenzen bzw. Selbstzitate, wie die Erinnerung an den Rhythmus aus T. 1 in T. 9, T. 12 und in T. 16, oder die zweimalige Verwendung einer verminderten Quinte (*saltus duriusculus*)<sup>15</sup> im Sopran in T. 5f. und T. 20. Die ossia-Notenzeilen im Notenbeispiel 2 zeigen für T. 5f. zwei Möglichkeiten, wie der „normale Sprachgebrauch“ hätte aussehen können, wollte man auf diese musikalisch-rhetorische Figur verzichten. Besonders spannungsgeladen ist der selten anzutreffende, im Notenbeispiel mit \* markierte Akkord mit übermäßiger Quinte<sup>16</sup> in T. 6<sub>1</sub> und T. 20<sub>2</sub>, dessen Dissonanz ( $f^1$  bzw.  $f^2$ ) Bach regelwidrig unvorbereitet in T. 6<sub>1</sub> im Sprung und in T. 19<sub>2</sub> im Schritt erreicht. Auch im weiteren Verlauf setzt Bach diesen dissonanten Akkord im jeweils sechsten Thementakt in T. 34<sub>1</sub> und in T. 87<sub>1</sub> ein. Quasi im Vorbeigehen erklingt ein solcher Akkord in T. 89<sub>3</sub> und in T. 119<sub>2</sub> als *transitus irregularis*.<sup>17</sup>

Notenbeispiel 2: BWV 1178, T. 1–21, Variation 1–3.<sup>13</sup>



Ingo Bredenbach

(\*1959) studierte Ev. Kirchenmusik in Essen (1985 A-Examen).

Nach Stationen in Meerbusch, Nagold und als Rektor der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen (1998-2009) ist er seit 2010 Kantor an der Stiftskirche Tübingen.

1996 Ernennung zum KMD, 2022 Promotion zum Dr. phil zum Thema „Johann Sebastian Bachs Clavierunterricht – Bach als Lernender und Lehrender“ (Bärenreiter-Verlag) Zahlreiche Noten-Veröffentlichungen (Kinderchor, Orgel, Posaunenchor), CDs, Mitherausgeber und Autor von Lehrbüchern („Probieren & Studieren“, „Basiswissen Kirchenmusik“, „Orgel Improvisation“).

Nach den als Ganzes zu wiederholenden ersten drei Variationen von drei mal sieben Takten Länge folgen vier Variationen, die sofort einzeln zu wiederholen sind und unterschiedlich lang sind (7 T., 8 T., 16 T. und 12 T.). Mit Ausnahme der achttaktigen 5. Variation, die von einem Oktavkanon des Themas geprägt ist, zeichnen sich die drei anderen durch z.T. ausgedehnte Echopartien aus. In der 4. Variation schafft Bach Raum für das Echo, in dem er den 2. Takt dieses Abschnitts mittels der Fortsetzung des Rhythmus aus T. 21, gegenüber dem Vorbild in T. 2 diminuiert. Dann kann er, oktaversetzt und mit der Vorgabe piano, ohne Erweiterung des Taktschemas drei Echos einbauen (Notenbeispiel 3)

Notenbeispiel 3: BWV 1178, T. 21–28, 4. Variation

Die auf acht Takte gedehnte 5. Variation ist nach der eher homophonen, weitgehend dreistimmigen und von Echos geprägten 4. Variation mit dem Kanon des nahezu vollständigen Themas zwischen Sopran und Bass im Einsatzabstand eines Taktes die kontrapunktisch dichteste. Das Thema ist aufgrund der Pausenstruktur hierzu bestens geeignet (s. a. Notenbeispiel 7). Lediglich das Ende im Sopran (T. 34f.) muss Bach anpassen. Im Bass in T. 30<sub>3</sub> und T. 32<sub>3</sub> fügt er je einen neuen Basston ein, um die durch

Notenbeispiel 4: BWV 1178, T. 28–39, 5. und Beginn der 6. Variation

das elegante Ornament hervorgehobene Nachimitation des Themenkopfes im Alt zu verdeutlichen, die wiederum möglich ist, weil Diskantklausel und die Tenorklausel in Umkehrung einander ergänzen. Klanglich ist diese Variation zwischen Fünf- und Vierstimmigkeit angesiedelt (Notenbeispiel 4):

Erstmals präsentiert Bach in T. 28 den Themenbeginn einstimmig, nun im Sopran, und entwickelt danach einen komplexen drei- bis fünfstimmigen Satz. Nach dem unerwarteten G7-Dur-Akkord mit *superiectio*<sup>18</sup> in T. 33<sub>3</sub> folgt besagter Akkord mit übermäßiger Quinte (im Notenbeispiel 4 mit \* markiert). Anders als in T. 6<sub>1</sub> ist hier die Dissonanz (*f*) regelgerecht vorbereitet, in dem die Septime des G7-Dur-Akkords zur Dissonanz wird.

Nach der dichten 5. Variation bewirkt die 6. Variation mit ihren stereotypen Akkordbrechungen, die alle drei Stimmen betreffen, aber nie in zwei Stimmen zugleich eingesetzt werden, einen deutlichen Kontrast durch die Vereinfachung der Textur. Bach dehnt diese erstmals volltaktig beginnende Variation mittels des Einschubs von Echopartien in gleicher Lage – nicht oktaversetzt wie in der 4. Variation – auf 16 Takte. War das Echo in der 4. Variation alle zwei Takte angebracht, so variiert Bach in der 6. Variation die Länge des Echos: zweimal 2 + 2 Takte und dann 4 + 4 Takte. Nochmals setzt Bach mit *b*<sup>2</sup> in T. 44<sub>3</sub> (und im Echo in T. 48<sub>3</sub>) den bisher nur einmal in T. 20<sub>1</sub> präsentierten Hochtönen.

Auch die abschließende 7. Variation setzt volltaktig ein, ist auf nunmehr 12 Takte gedehnt und weist zwei wortwörtlich übernommene zweitaktige Echos auf. Die eintaktige Piano-Partie in T. 61<sub>2</sub>f. stellt dagegen kein Echo, sondern eine Vorwegnahme des Geschehens in T. 62<sub>2</sub>f. dar, ein neues Element in Bachs Komposition. Der Dialog der Außenstimmen mit einem Motiv, das aus T. 29<sub>2</sub>f. gewonnen scheint und/oder als Umkehrung des Motivs in T. 21<sub>2</sub>f. aufgefasst werden kann, prägt die ersten acht Takte. Zu Beginn der Takte 52 und 54 setzt dieses Motiv über einer Pause in den anderen Stimmen

ein, anders als später in T. 56 und 58, wenn Bach fünfstimmige Akkorde schreibt. Am Ende der Ciacona kehrt Bach zum Anfang zurück und rundet so die Form: in T. 60<sub>2</sub>f. komponiert er eine Reminiszenz an T. 1 und markiert dies dadurch, dass nach acht volltaktig angelegten Takten, er wieder die aus zwei Vierteln bestehende Auftaktigkeit des Beginns einsetzt. Als Kontrast zu dieser in weiter Lage angelegten Partie in 60<sub>2</sub>f. komponiert er in den letzten drei Takten dieser Variation die Piano-Vorwegnahme und die folgende Kadenz in enger Lage. In den letzten drei Takten bestimmen Bassklauseln insistierend das Geschehen und markieren so den Schluss der Ciacona, zusätzlich zur erst- und einmaligen Antizipation des Schlusstons im Sopran, die Bach in dieser Komposition nur noch einmal einsetzt, um den Schluss der Fuga anzuzeigen, bevor die Ciacona, allerdings ohne die Binnenwiederholungen, als Ganzes wiederholt wird (Notenbeispiel 5):

Mit dem Beginn der *Fuga* als neuem Formteil präsentiert Bach erstmals für Leser, Spieler und Hörer einstimmig das charaktervolle, von Pausen unterbrochene Thema, das der *Ciaccona* zugrunde liegt.<sup>19</sup> Das Satzbild im weiteren Verlauf mit zwei Stimmen, die häufig in Terzen oder Sexten parallel zum Thema oder zu zweit in gegenläufiger Bewegung dazu gehen, wie z. B. in T. 122ff. oder T. 144 (s. Notenbeispiel 6), erinnert an Strukturen im zweiten Teil der *Fantasia h-Moll* (BWV 563, Stilbereich um 1704),<sup>20</sup> der mit „Imitatio“ überschrieben ist, oder an den ersten Satz der *Sonata D-Dur* (BWV 963, Stilbereich um 1704).<sup>21</sup> Die Durchführungen in der real vierstimmigen Fuge sind im regulären Wechsel von Dux und Comes in realer Beantwortung. Einher geht nun eine strengere und konsequentere Handhabung der Stimmenanzahl und -führung als in den Variationen zuvor, lediglich der Schlusstakt vor dem Da capo der *Ciaccona* ist fünfstimmig. Die erste vierstimmige Durchführung weist die Einsatzfolge Alt (Dux, *d*<sup>1</sup>) – Sopran (Comes, *a*<sup>1</sup>) – viertaktiges Zwischenspiel – Tenor (Dux, *d*<sup>0</sup>) – Bass (Comes, *A*) auf. Um die Musik im Fluss zu halten, wird jede Bassklausel am Themenende harmonisch umgebogen (*cadenza sfuggita*)<sup>22</sup> und meist mittels Leittonvermeidung (LTV) nicht in die erwartete Tonart geführt, so z. B. in T. 126<sub>3</sub> oder T. 139<sub>3</sub>, aber auch über einen Sekundakkord weitergeführt, z. B. in

Notenbeispiel 5: BWV 1178, T. 52–64, 7. Variation und Beginn der Fuga

Notenbeispiel 6: BWV 1178, T. 120–153

T. 89. Nahezu alle Zwischenspiele sind als Quintfallsequenz (QFS) in unterschiedlichem harmonischem Rhythmus angelegt. Auf ein dreitaktiges Zwischenspiel (T. 99–101) folgt eine zweite Themendurchführung mit Dux (Sopran,  $d^0$ ) – Alt (Comes,  $a^1$ ) – Bass (Dux,  $d^1$ ), gegliedert durch zwei zweitaktige Zwischenspiele. Nach einem ausgedehnten, sechstaktigen Zwischenspiel folgt in T. 133 der 4. Einsatz im Tenor (Comes,  $a^0$ ). Mit diesem Comes-Einsatz, der geschickt in die Kadenz eingeschoben ist, wird die Fuga für einen Takt wieder vierstimmig und sodann taktweise drei- und zweistimmig – die Stimmenzahl wechselt nun bis zum Schluss immer wieder. Nach zweimaliger Ankündigung durch ein Zitat des Themenkopfes im Tenor (T. 140) und im Sopran (T. 141) setzt in T. 142 ein letztes Mal im Bass das Thema als Dux ein. Durch dieses Bassthema entsteht ein geschickter Übergang in die Ciaccona, die wiederum auf dem Thema im Bass aufbaut, nachdrücklich verdeutlicht (*Emphase*) dadurch, dass erstmals zwei Hemiolen nacheinander gesetzt sind (*Notenbeispiel 6*).

Die Themenverarbeitung in der Fuga scheint mir bewusst schlicht gehalten und entbehrt jeglicher kontrapunktischen Künste, obwohl diese möglich gewesen wären, abgesehen von der Nachimitation des Themenkopfes in T. 83 und der zweimaligen Vorimitation in T. 140f. Ich gehe davon aus, dass Bach um diese Kombinationsmöglichkeiten des Themas gewusst hat, sich aber dagegen entschieden hat, diese einzusetzen (*Notenbeispiel 7*).

Nachdem sich das Thema durch seine Verarbeitung in der Fuga eingepreßt hat, ergibt auch die Wiederholung der *Ciaccona* ohne deren Binnenwiederholungen Sinn, so dass nun Hörer gerade die anfangs bereits gehörten Variationen, besonders die mit diminuierten Echos oder mit dem Oktavkanon arbeiten, dann besser nachvollziehen können.

Mit einem sich als überzeugend erweisenden Formkonzept, das begründbar zwei Gattungen sinnvoll zusammenfügt und mit Ausnahme der 6. Variation keine stereotypen, durchzudeklinierenden Figurationen verwendet, sondern vielmehr auf Varietät, Unvorherhörbarkeit und Überraschung setzt, erweist sich für mich aus kompositorischer Sicht diese *Ciaccona* in d-Moll als zu Recht Johann Sebastian Bach zugewiesen. Auch die vielerlei motivischen Querbezüge und Reminiszenzen sprechen für die Qualität der Komposition, hier mag pars pro toto der Wechsel von der Voll- zur Auftaktigkeit in T. 60<sub>2</sub>f., die dem Anfang der *Ciaccona* entspricht, stehen. Im Übrigen war diese Musik längstens bekannt und hat

Schluss des Themas,  
bei Bach geändert, vgl. T. 34f.

■ **Notenbeispiel 7: einige Kombinationsmöglichkeiten des Themas:** a) Thema in Engführung im Oktavabstand nach einem Takt, mit den Lizenzen Bachs (vgl. T. 28–36); b) Thema recto und inverso, gespiegelt an  $f_1$ ; c) Thema in Engführung als Dux und Comes im Quintabstand nach einem Takt; d) Thema in Engführung mit Dux in Krebsumkehrung und Comes im Quintabstand nach einem Takt; e) Thema in Engführung mit Dux im Krebs und Dux original – hier besteht die Gefahr von Quintparallelen, die sich aber im mehrstimmigen Satz kaschieren lassen.

sich auch nicht durch die Komponistenzuweisung verändert. Diese war aber Anlass, die kompositorische Qualität zu untersuchen und dieses Werk aus dem Dunkel der Bibliothekswelt hervorzuholen und es von nun an häufiger aufzuführen.

(Fortsetzung folgt zu BWV 1179 in WBL 2/2026)

## Anmerkungen

- So beispielsweise die einzige Handschrift, die sämtliche Claviertoccaten Bachs zusammen überliefert (B-Br, Ms II 4093 Mus Fétis 2960). Zu all diesem finden sich detaillierte Informationen auf <https://www.bach-digital.de> und unter *RISM - Répertoire International des Sources Musicales*.
- Die Handschrift kann unter <https://opac.rism.info/id/rismid/rism700005903> online aufgerufen werden (zuletzt eingesehen: 10.12.2025). Weitere Informationen auch unter: [https://www.bach-digital.de/receive/BachDigitalSource\\_source\\_00000252](https://www.bach-digital.de/receive/BachDigitalSource_source_00000252) (zuletzt eingesehen: 10.12.2025).
- Näheres zur Quellenbeschreibung siehe das Vorwort zur Neuausgabe (hrsg. von Peter Wollny) als Supplement zum Band 4 der Gesamtausgabe der Orgelwerke Bachs, Breitkopf & Härtel, Leipzig 2025.
- Bernd Koska: „Bach-Schüler bei der Organistenwahl zu Schleiz 1727/28“, in: *Bach-Jahrbuch* 2012, S. 225–234, besonders S. 228–230 und derselbe: „Bachs Privatschüler“, in: *Bach-Jahrbuch* 2019, S. 13–82. Koska kann aufgrund seiner umfangreichen Archivstudien 138 Privatschüler Bachs nachweisen, die er als gesicherte (61), vermutliche



■ **Ciaccona ex d BWV 1178:** Abschrift von Salomon Günther John, um 1705–1707

- (44) und vermeintliche Schüler Bachs (33) kategorisiert.
- Zitiert nach: [https://www.bach-digital.de/receive/BachDigitalPerson\\_agent\\_00008880](https://www.bach-digital.de/receive/BachDigitalPerson_agent_00008880).
  - Das Vorwort ist nahezu komplett auf <https://www.breitkopf.com/work/8795/18504> als Leseprobe mitgeteilt (zuletzt eingesehen: 10.12.2025). In dieser findet sich auch der Notentext der *Ciaccona* und die erste Hälfte der *Fuga*.
  - Die Referate der zweitägigen Konferenz sind nachzuschauen auf dem YouTube-Kanal des Bach-Archivs Leipzig (<https://www.bacharchivleipzig.de/de/bach-archiv/der-junge-bach>), zuletzt eingesehen: 10.12.2025.
  - Vorwort der Neuausgabe, S. 7.
  - Jean-Claude Zehnder: *Die frühen Werke Johann Sebastian Bachs. Stil, Chronologie, Satztechnik*, 2 Bde., Teilband A: Werkbetrachtungen, Teilband B: Stilmerkmale und weitere chronologische Indizien, Basel 2009.
  - Vorwort der Neuausgabe, S. 8.
  - Zur *tnesis* (griech. Zerschneiden eines Wortes oder Satzzusammenhangs), s. Dietrich

Bartel: *Handbuch der musikalischen Figurenlehre*, Laaber 1985, S. 274f. Die *tnesis* gehört zu den musikalisch-rhetorischen Figuren, also der „vom normalen Sprachgebrauch zur Belebung der Rede bewusst abweichenden Redewendungen“, zitiert nach *Der große Brockhaus*, Stichwort „Redefigur“, 18. Auflage, Wiesbaden 1980, Bd. 9, S. 372.

12 Auch das Thema der *Passacaglia c-moll* (BWV 582) exponiert zu Beginn mit den ersten drei Thementönen einen c-Moll-Dreiklang und im weiteren Verlauf in den T. 4–8 wiederum einen c-Moll-Dreiklang mit den Halben eines jeden Taktes. Diesen Dreiklangtönen geht einleitend die untere Nebennote voraus (*subsumptio*, lat. Unter-Führung bzw. Anhebung von unten, s. Bartel, S. 254–256).

13 Zur *cadenza doppia* siehe Johannes Menke: *Kontrapunkt II. Die Musik des Barock*, Laaber 2017, S. 58–62.

14 Zur *dubitatio* (lat. Zweifel), s. Bartel, S. 149–151.

15 Zum *saltus duriusculus* (lat. harter Sprung), s. Bartel, S. 250f.

16 Allein in den *Neumeister-Chorälen* finden sich mehr als ein Dutzend solcher Akkorde mit hohem Dissonanzgrad, oft unvorbereitet (Angaben zum Stilbereich nach Zehnder, Bd. A); hier eine Auswahl:

um 1699: BWV 1094, T. 16<sub>4</sub> // 1097, T. 52<sub>1</sub> // 1112, T. 161 // 1113, T. 9<sub>4</sub> + 36<sub>1</sub> + 2, T. 38<sub>4</sub>,

um 1701: BWV 1092, T. 14<sub>2</sub> // 1105, T. 14<sub>4</sub> + 16<sub>1</sub> // 1115, T. 32<sub>3</sub> // 1116, T. 25<sub>2</sub>,

um 1704: BWV 714, T. 42<sub>3</sub> + 49<sub>1</sub> // 1095, T. 22<sub>2</sub> // 1107, T. 4<sub>2</sub> // 1120, T. 24<sub>1</sub> + 25<sub>1</sub>.

Weitere Nachweise s. Vorwort der Neuausgabe, Fußnote 9. Hierzu schreibt Wollny: „Eine klangliche Besonderheit ist die mehrfache Verwendung der übermäßigen Quinte [...], die, soweit mir bekannt, in der mitteldeutschen Orgelmusik des frühen 18. Jahrhunderts nur bei Bach zu finden ist.“ Aber ein Blick in der Sprache der Lehrer und Vorbilder Bachs hätte sofort weitere prominente Beispiele gezeitigt: J. A. Reincken: „An Wasserflüssen Babylon“: T. 29<sub>4</sub>, 266<sub>4</sub>), von Bach eigenhändig abgeschrieben und datiert („descriptum a[nn]o 1700“) und ebenso von Bach kopiert in D. Buxtehude: „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ (BuxWV 210): T. 11<sub>3</sub>. Weitere Funde in Orgelwerken Buxtehudes: *Passacaglia in d* (BuxWV 161), die zusammen mit ihren Schwesterwerken BuxWV 159 und 160 solitär im *Andreas-Bach-Buch* (Hauptschreiber: Johann Christoph Bach) überliefert ist: T. 65<sub>3</sub>, 85<sub>3</sub>, 91<sub>1</sub>, 104<sub>3</sub>, 106<sub>1</sub>, 108<sub>3</sub>, 114<sub>1</sub>, 118<sub>1</sub>, 122<sub>1</sub> // *Praeludium in d* (BuxWV 140): T. 40<sub>3</sub>, 42<sub>3</sub>, 62<sub>1</sub>, 97<sub>1</sub> // *Praeludium in a* (BuxWV 153): T. 35<sub>2</sub> (!) // *Praeludium in e* (BuxWV 142): T. 31<sub>4</sub> (!) und in weiteren Werken Buxtehudes. Auch in J. Kuhnau *Biblisches Sonaten* (1700), die Bach im *Andreas-Bach-Buch* vorfinden konnte, findet sich der fragliche Akkord: *Suonata prima*: T. 67<sub>3</sub> // *Suonata seconda*: T. 7<sub>1</sub>, 72<sub>4</sub> und in weiteren Werken Kuhnau.

17 Zum *transitus irregularis* (lat. regelwidriger Durchgang), s. Bartel, S. 127–137, bes. die Definition von Johann Gottfried Walther auf S. 135.

18 Zur *superiectio* (lat. Überwurf) s. Bartel, S. 78–82.

19 Bei der *Passacaglia c-Moll* (BWV 582, in Weimar nach 1709 entstanden, Angabe nach BWV<sup>3</sup>) geht Bach den umgekehrten Weg und stellt, solitär bis dahin in der Orgelmusikgeschichte und seitdem nahezu zur Norm geworden, das achttaktige Bassthema solistisch vor und schließt nach 20 Variationen eine Fuge mit der Bezeichnung *Thema fugatum* an. Hier erklingt deren Thema, das die ersten vier Takte des *Passacaglia*themas umfasst, nicht alleine, sondern zusammen mit dem obligaten ersten Kontrapunkt.

20 Angabe zur Entstehungszeit nach Zehnder, Bd. A, S. 135f., Stilbereich um 1704; Angabe nach BWV<sup>3</sup>: „Arnstädter Zeit“.

21 Angabe nach Zehnder, Bd. A, S. 91–95., Stilbereich um 1704; Angabe nach BWV<sup>3</sup>: „frühe Arnstädter oder Vor-Arnstädter Zeit“.

22 „Cadence evitee, feinte (gall.) Cadenza sfuggita, finta (ital.) Cadentia ficta (lat.) eine verstellte Cadentz, oder Schlußmachung ist: 1.) wenn der Baß, an statt um eine *Quart* zu steigen, oder um eine *Quint* zu fallen, weil die übrigen Stimmen alles zur rechten Cadentz gehörige veranstaltet, einen andern Weg, nemlich entweder in die Tertz herunter, oder um einen Ton, oder *Semitonium* in die Höhe unvermuthet gehet, und also seinen sonst gewöhnlichen *progress* vermeidet.“ Definition aus: Johann Gottfried Walther: *Musicalisches Lexicon*, Faksimile der Ausgabe Leipzig 1732, Kassel 1967, S. 125.



# Der Orgelspieltisch – auch im Winter ein rundherum warmer Arbeitsplatz?!

Michael Benedict Bender

Jeder Organist steht irgendwann vor der Frage, wie man das Orgelspielen, das Üben oder gegebenenfalls auch das Unterrichten bei winterlichen Temperaturen erträglich machen kann. Gerade Letzteres wird zum echten Problem, wenn man als Bezirkskantor drei, vier Schüler hintereinander „verarzten“ möchte. Viele behelfen sich dann mit Öfchen, Heizlüftern oder gar Strahlern auf Hausmannsart, andere können sich vielleicht sogar Wärmewände oder Klaviaturheizungen aus dem Zubehörhandel leisten. Doch eines ist fast

immer gleich: Die Wärme befindet sich nie dort, wo man sie gerade braucht; sie ist entweder im Rücken oder an den Händen oder an den Füßen, aber nie überall gleichzeitig. Ganz abgesehen davon, dass nicht wenige Instrumente Schaden nehmen, wenn dauerhaft eine Stelle beheizt wird. Moderne Feuerschutzbestimmungen tun ein Übriges, um dem so frierenden Organisten das Üben schwer zu machen. Und wie viele Schüler haben schon im ersten Winter ihr Tun an der Orgel wieder aufgegeben, wenn sie



Um das Dach abzubauen klappt man die hintere Dachschräge nach unten und kann so das zweiteilige Dach zusammenklappen, nach hinten rausziehen und zur Seite stellen.

gemerkt haben, dass das Üben an der Orgel allein schon klimatisch nichts mit dem Wohlfühlort am heimischen Klavier zu tun hat?!

Spätestens, nachdem ich zu Studienzeiten bei einem befreundeten Organisten gesehen habe, wie er sich mit einem handelsüblichen Steilwandzelt, über den Spieltisch gebaut und mit einem ebenso handelsüblichen Heizlüfter erwärmt, eine rundum behagliche Übestube gebastelt hatte, war mir klar: Für die Behaglichkeit braucht es die Wärme rundherum, halt wie im Wohnzimmer. Und an meiner ersten festen Stelle brauche ich etwas Vergleichbares. Jahrelang hatte ich dann in Ravensburg ein aus ein paar Holzleisten aus dem Baumarkt und einer robusten Plastikplane (mit deutlichen akustischen Einbußen) zusammengezimmertes Zelt genutzt, das man für den Gottesdienst einfach nach hinten klappen konnte und so in der dann beheizten Kirche Kontakt zum Pfarrer wie zur singenden Gemeinde hatte. Einziger Nachteil: die Optik mit der Anmutung eines Gewächshauses auf der Orgelempore.

Eines Tages sprach mich ein befreundeter Schreiner aus dem Chor an: Er könne den Anblick dieses Ge-

wächshauses nicht mehr ertragen und biete mir an, eine ansehnliche Übestube rund um den Spieltisch zu bauen, die keine Wünsche mehr offenlässt. Wow! Welch ein Angebot!

Und welche Wünsche sollte so eine feste Behausung dann erfüllen? Ein Pflichtenheft musste her. Das Häuschen sollte

- so konstruiert sein, dass der Umbau vom werktäglichen Übe- und Unterrichtsbetrieb zur sonntäglichen Gottesdienstnutzung und zurück von einer Person allein und innerhalb kürzester Zeit möglich ist,
- ein Dach haben, das die Wärme nicht entweichen, die Orgelklänge aber weitgehend unverfälscht und ungedämpft nach innen lässt,
- innen ausreichend Platz für einen Registranten bieten, der sich hinter dem Organisten uneingeschränkt von der einen zur anderen Seite des Spieltisches bewegen kann,
- die Möglichkeit bieten, im ab- wie im aufgebauten Zustand eine Probe mit Solisten (die dann freilich leider, leider in der kalten Kirche stehen müssen) von der Orgel aus abhalten zu können,



Zum Abnehmen der Seitenwand öffnet man den Spannverschluss und kann so den oberen Teil der Seitenwand nach außen klappen. 2. v. r.: Blick von außen nach innen, so dass man gut Schüler beobachten kann; r.: Blick von innen nach außen bei geöffneter Seitenwand: Einer Chorprobe von der Orgel aus steht nichts im Wege.

- darüber hinaus ermöglichen, auch von außen meinen Orgelschülern bei ihrem Spiel auf Finger und Füße schauen zu können –
- kurz: eine eierlegende Wollmilchsau sein.

Und was soll ich sagen: Exakt so eine Übezelle haben meine Schüler und ich nun viele Jahre lang nutzen können. Es ist ein kleines Häuschen um den Spieltisch geworden, dessen Seitenwände zweigeteilt sind. Die untere Hälfte bis in Brusthöhe ist fest auf dem Boden montiert. Die obere Hälfte ist über Scharniere mit dem Unterteil verbunden und mit einem Spannverschluss gesichert, sodass sich dieses Oberteil in Sekunden herunterklappen lässt, wodurch der Kontakt zu Chor oder Solisten jederzeit hergestellt werden kann. Alle Teile, die festen und die beweglichen, bestehen jeweils aus einem Holzrahmen, in den Plexiglasfenster eingelassen sind. So kann man auch in geschlossenem Zustand heraus und hineinschauen, was das Beobachten von Schülern oder den Kontakt zu Chor und Solisten auch in geschlossenem Zustand ermöglicht.



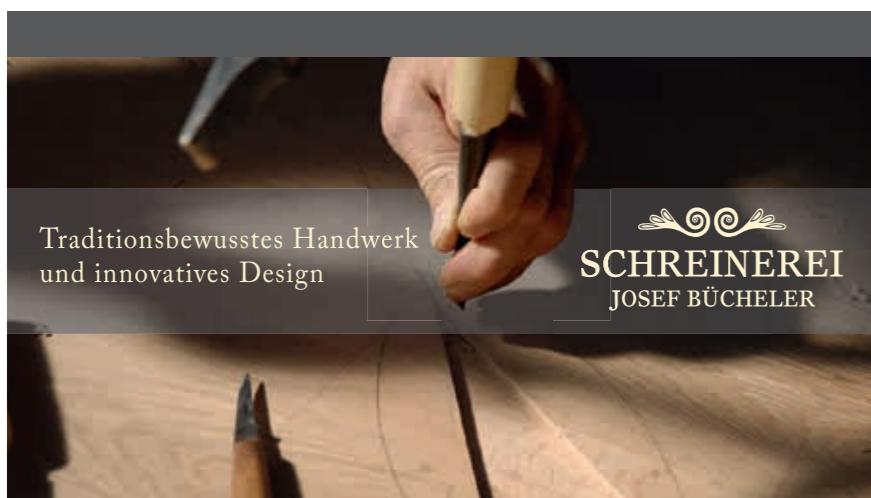
■ Das Übehäuschen im geschlossenen Zustand

Das Dach besteht ebenfalls aus zwei per Scharnier verbundenen Holzrahmen, sodass man es auch hälftig aufklappen kann. Es ist mit einem speziellen Baumwoll/Kunstfasergemisch bespannt, der die Akustik nur minimal abschirmt, aber die Wärme innen behält. Der Stoff ist mit Klettband fixiert und kann zum Waschen jederzeit schnell und einfach abgezogen werden. Das Dach liegt in seiner Gesamtheit auf zwei Schienen lose auf, sodass man es zum Auf- bzw. Abbau lediglich über die Schienen nach vorne- bzw. hinten ziehen kann. Dann lässt es sich zusammenklappen und platzsparend verstauen. Wenn das Dach weg ist, klappt man eine Seitenwand nach unten – fertig. Der Aufbau funktioniert genauso in umgekehrter Reihenfolge. Dieser Vorgang dauert 30 Sekunden.

Im Rücken des Organisten befindet sich eine faltbare Tür, ebenfalls aus Holzrahmen mit Plexiglas-Inlets und einem Magnetverschluss, der dafür sorgt, dass die Tür zu bleibt und es nicht in den erwärmten Innenraum zieht.

Im geschlossenen Zustand bekommt man das Häuschen in einer ca. 4° C kalten Kirche mit einem normalen handelsüblichen Heizlüfter, der im Innenraum auf dem Fußboden steht, wo er keinen Schaden anrichten kann, auf gut 20° C erwärmt. Um diese Temperatur zu halten, läuft er durchgehend. Ist die Kirche wärmer, schaltet der Thermostat bisweilen ab.

Mit dieser Lösung war meinen Schülern und mir auch im tiefsten Winter das Üben immer eine Freude.



- Spieltisch: Wärmeverkleidungen für Kirchenorgeln
- Sonderanfertigungen in Holz
- Historische Replikate
- Möbel aller Art
- Parkettböden
- Haustüren + Innenausbau

Altshäuser Straße 6  
88326 Aulendorf

Telefon 07525/922169  
Telefax 07525/921462

Mobil 0175/4011904

info@schreinerei-buecheler.de  
www.schreinerei-buecheler.de

# Nada te turbe oder Hab Mut, steh auf!

Marion Kaßberger

„Nichts beunruhige Dich, nichts ängstige Dich (Nada te turbe, nada te espante)“, so einer der berühmtesten Sätze von Theresa von Avila, deren Gedenktag wir am 15.10. begangen haben. Oder eben anders herum formuliert „Hab Mut, steh auf“, wie das Leitwort zum Katholikentag 2026 in Würzburg. Ich finde, gerade in unserer heutigen kirchenmusikalischen Arbeit benötigt es ständig Mut, Bekenntnis und Ausprobierfreude, damit am Ende etwas Schönes entstehen kann.

Was habe ich am Anfang meiner Zeit als Regionalkantorin mit dem Arbeitsfeld Bandleitungsausbildung, also auch der Beschäftigung mit Christlicher Populärmusik gehadert. Das lag weniger an der Lust, sich diesem Feld zu widmen als eher an dem Leitsatz im Studium, der uns von Semester 1 an „eingetrichtert“ wurde, dass dies „banale, seichte und ungeeignete“ Musik für den Gottesdienst sei, dass wir uns als Kirchenmusiker auf diese „Stufe nicht herabgeben“ sollen.

Nun, nach zweieinhalb Jahren intensiver Beschäftigung mit diesem Arbeitsfeld (und einem kürzlich begonnenen berufsbegleitenden Masterstudium Populärmusik in Tübingen an der Kirchenmusikhochschule) ist der Respekt immens gewachsen, die Bereicherung auch für den klassischen Bereich empfinde ich als enorm und ich möchte weder die „E- noch die vermeintliche U-Musik“ auch im kirchenmusikalischen Alltag missen.

Ein bisschen Mut und Überwindung der Sorge zu scheitern hat es dann aber doch gebraucht, an Ostern und zur Firmung die Messe des Friedens von Reimund Hess aufs Programm meines klassischen Kirchenchores zu setzen. Mein Chor, anfangs sehr skeptisch, war vom Endergebnis mit kleiner Bigbandbesetzung (Trompete, Saxophon, Posaunen, E-Bass, Schlagzeug, E-Gitarre, Klavier) so begeistert, dass sie meinem Vorschlag, diese Messe zu den beiden Firmungen im September 2025 nochmals aufzuführen, begeistert zugestimmt haben. Mit einer Orchestermesse bei einer Firmung aufzuschlagen, das passiert sicherlich nicht alle Tage, dazu später mehr.

Mein Chor hat von dieser etwas anderen Art Musik sehr profitiert: Die „t-Absprachen“ sind seither kein

Problem mehr, viel Text in relativ kurzer Zeit stellt sie vor keine Herausforderungen mehr und auch die vielen Synkopen sind vielleicht noch nicht perfekt, dennoch ist das „Feeling“ dafür wesentlich besser geworden. Und die Offenheit, Neues auszuprobieren und zu wagen ist deutlich weniger Thema als vorher. Auch ich habe mit der Probenarbeit (z. B. durchpulte Chorprobe inklusive Ansagen und Einsatzgeben bis zum Üben in Loops...) dazugelernt, baden gegangen bin ich jedoch mit der Idee, für dieses Projekt vor allem bereits engagierte Jugendliche aus der Gemeinde zu begeistern. Die Bewerbung war gut, der persönliche Kontakt mehr als gegeben, dennoch waren trotz Zusatzprobenangeboten die Einstiegshürden schätzungsweise zu groß.

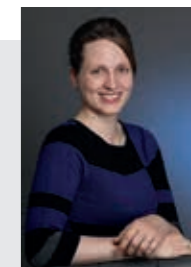
Aber auch hier hat dann für den September die Idee, Kooperationen mit anderen Chören und Chorleitern zu bilden, Früchte getragen. Der Junge Chor aus dem Nachbardorf war dabei und hat uns unterstützt. Wie mir der Chorleiter auch bestätigt hat, waren die Bedenken, bei so einer „Orchestermesse“ mitzumachen, doch erstaunlich hoch, umso schöner dann die Rückmeldungen, dass sie alle das Projekt sehr spannend fanden und froh waren, dabei gewesen zu sein.

Eine ebensolche Kooperation unserer Chöre haben mein evangelischer Kollege Albrecht Schmid und ich dann auch als Folgeprojekt im E-Musik-Bereich gestrickt.

Die Wiblinger Kantorei und mein Chor der SE Basilika führten zusammen die Missa Brevis in B für Bläser und Röhrenglocken von Christopher Tambling im Konzert auf in Vorbereitung zu unse-

## Marion Kaßberger

ist seit Oktober 2022 Regionalkantorin an der Basilika Ulm-Wiblingen und dort für die komplette Kirchenmusik zuständig (Orgelreihe, Chöre, Gottesdienstgestaltung, Konzerte). Sie hat in Stuttgart und München Kirchenmusik studiert, diverse Meisterkurse in Orgel (Literatur und Improvisation) sowie in Chorleitung ergänzen ihre Ausbildung. Ein Teil ihrer Arbeit ist die Leitung der diözesanen D-Ausbildung Populärmusik im Bereich Bandleitung. Sie schätzt an Ihrem Beruf die Vielseitigkeit, die sie schon ihr ganzes Leben begleitet. So kann sie auch Ihren Erfahrungsreichtum an der Klarinette einbringen, mit der sie im semiprofessionellen Bereich sowohl klassisch als auch populärmusikalisch unterwegs war und ist.





■ **Gemeinsames Konzert des Chores der SE Basilika Ulm-Wiblingen mit der Wiblinger Kantorei: Fruchtbare Kooperation – riesiger Gewinn**

rem alljährlichen Kreuzfest in Wiblingen, das immer vor oder in der ersten Schulwoche im September stattfindet und daher nur als großes Werk funktioniert, wenn es bereits einmal aufgeführt wurde.

Und auch hier habe ich wieder bemerkt, dass es manchmal Mut zu Entscheidungen braucht: Viele Kollegen haben wunderbare Konzertchöre, was aber meistens die Aufführung von Orchestermessen im Gottesdienst ausschließt. Auf Nachfrage haben viele bestätigt, dass sie entweder zwei Chöre haben, von denen einer das Konzertgenre, der andere eher das Gottesdienstgenre bedient. Die „Leistungschöre“ sind jedoch meistens die konzertant orientierten.

In Ulm gibt es ebenfalls sehr gute Chöre, die vor allem für eine wunderbare Konzertlandschaft und ein vielfältiges Kulturangebot sorgen, und dennoch ist auffällig, dass Orchestermessen heute eher selten aufgeführt werden, wenn, dann schon im konzertanten Rahmen. Sich in Wiblingen zu entscheiden, dass ich mich mehr dieser „alten“ Orchestermessentradition verpflichtet fühle, also die Verankerung im Gottesdienst brauche und suche, dieser Frage musste ich mich erst stellen und auch akzeptieren, dass mit einem Chor kaum beides geht.

Umso fruchtbarer war denn auch die Kooperation der beiden Chöre. Ohne die Kantorei wäre das Werk für meinen Chor in der vorgegebenen Zeit kaum zu stemmen gewesen. Die Konzerterfahrung der Kantorei war ein riesiger Gewinn für meinen Chor, das Ergebnis beim Konzert für alle Seiten dann auch sehr erfüllend.

Noch mehr berührt hat mich dennoch die Aufführung der gleichen Messe im Rahmen des besagten Kreuzpartikelfestes. Ob es dem Umstand geschuldet war,

dass viele Menschen von der Predigt des Gastpredigers Abt Nikodemus Schnabel aus Jerusalem sehr berührt waren, die vom liebevollen Blick Jesu Christi noch am Kreuz auf die beiden Verbrecher zu seiner rechten und linken und der direkten Umsetzung dieser Botschaft in den aktuellen Krisengebieten in Jerusalem und Gaza handelte, oder ob auch die Kirchenmusik ihren Anteil an dieser besonderen Stimmung im Gottesdienst hatte, lässt sich nicht voneinander trennen. Dieses Miteinander von Liturgie, Kirchenmusik, Theologie und Ritus ist es dann auch, wofür ich meinen und unseren Beruf so sehr liebe, wofür ich brenne.

Der Mut und das Bekenntnis zu unserem Glauben ist im Alltag nicht immer leicht zu finden, aber das wünsche ich uns allen, dass wir im manchmal auch „Kampf für die Kirchenmusik“ nicht unsere ganz persönliche und innige Verortung im Glauben vergessen, die uns ursprünglich alle veranlasst hat, diesen Beruf zu ergreifen.

„Hab Mut, steh auf, Du bist gerufen“ der ganz anderen Art durfte ich dann Anfang Oktober noch einmal in einer ganz anderen Dimension erleben: Am 5.10.2025 wurde mein Mann Theodor in Paris zum orthodoxen Diakon geweiht. Die Orthodoxie, insbesondere die russische, ist ebenfalls ein großer Teil meines Lebens (mein Schwiegervater ist auch orthodoxer Priester in der Alexander-Nevisky-Kirche am Pragfriedhof in Stuttgart). Einen so durchbeteten Ort zu erleben, einzutauchen in eine ganz andere kirchliche und liturgische Welt ist ein Erlebnis, das mich sicherlich noch länger gedanklich und musikalisch tragen und begleiten wird.

Einigen Mut kostet es mich auch, diesen Artikel aus einer ganz persönlichen und privaten Sicht auf die Kirchenmusik zu schreiben. Zeigen wollte ich vor allem, dass wir bei all unserem Tun das Andere/Unbekannte und vielleicht auch ein Stück weit Unbegreifliche nicht von vornherein verurteilen, den Mut dazu haben, selbst in unserem Innersten auf die Suche zu gehen, was sich für uns stimmig, gut und sinnvoll anfühlt und die Rückbesinnung auf unseren ganz eigenen, tiefen und liebevollen Glaubensblick niemals zu verlieren.

Schließen möchte ich den Artikel mit Auszügen aus dem Gebet zum Katholikentag 2026:

*Segne uns mit dem Mut Jesu,  
offen über unsere Zweifel zu sprechen.  
Segne uns mit Deiner Kraft,  
auch mal ungewöhnliche Wege zu gehen.  
Segne uns mit Begeisterung,  
damit wir unseren Glauben gemeinsam leben und feiern.*



## Das Glockenmuseum im Turm der Stiftskirche Herrenberg steht vor dem Aus

Der Verein bittet um Spenden, damit es wieder eröffnet werden kann

Michaela Bautz

Seit Anfang 2023 ist das Glockenmuseum geschlossen. Umfangreiche Brandschutzauflagen haben dazu geführt, dass nach über 30 Jahren hauptsächlich ehrenamtlicher Arbeit die Betriebsgenehmigung für das Glockenmuseum entzogen wurde und es deshalb für die Öffentlichkeit geschlossen werden musste. Träger des Glockenmuseums ist der private Verein zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e. V.. An eine Wiedereröffnung ist erst zu denken, wenn sehr kostspielige Baumaßnahmen für den Brandschutz im Turm der Stiftskirche umgesetzt sind, die in ih-

rer Gesamtheit die Finanzen des Trägervereins weit überschreiten.

Das Glockenmuseum ist eines der Highlights der Stadt Herrenberg. Vor der Schließung zog es jährlich ca. 7.000 Besucher aus nah und fern an. Es beherbergt eine außergewöhnliche kulturhistorische Museumssammlung, die ihresgleichen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa und darüber hinaus sucht. Mit 85 klingenden Glocken besitzt das Museum mit Abstand das zahlenmäßig größte Glockengeläut in Deutschland. Als

**Kontoverbindung**

Verein zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg,  
Kreissparkasse Böblingen

IBAN: DE05 6035 0130 0001 1587 24

Die Spenden sind steuerlich absetzbar! Bei  
Spenden bis 300 Euro anerkennt das Finanzamt  
die Durchschrift des Überweisungsbelegs bzw.  
die Kopie des Kontoauszugs.

Weitere Informationen finden Sie auf der Home-  
page des Glockenmuseums:  
<https://glockenmuseum-stiftskirche-herrenberg.de>

sowie auf der Homepage des Vereins zur Erhal-  
tung der Stiftskirche Herrenberg e. V.  
<https://foerderverein-stiftskirche-herrenberg.de>

Besonderheit gibt es im Turm das 50-stimmige Carillon, also ein Glockenspiel, das sowohl automatisch als auch manuell gespielt werden kann. International bedeutende Carillonneure haben das Instrument wiederholt live zum Klingen gebracht. Im Glockenmuseum werden die abendländische Entwicklungsgeschichte der Glocken und ihre kirchlich-liturgischen Funktionen umfassend veranschaulicht. Bei einem Besuch in der Glockenstube kann man die Schallwellen der Glocken beim Läuten und Schlagen „hautnah“ erleben, was sonst in keinem anderen Glockenmuseum der Fall ist. Solange das Museum nicht geöffnet werden darf, ist leider auch der Turm der Stiftskirche mit seiner schönen Fernsicht nicht mehr für Besucher zugänglich.

Die Gesamtkosten der zur Wiedereröffnung notwendigen Baumaßnahmen betragen etwa 400.000 Euro. Durch Rücklagen des Vereins zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e. V., ehrenamtliche Arbeit der Mitglieder der Herrenberger Bauhütte sowie bisher eingegangene Spenden sind davon bereits etwa die Hälfte gedeckt. Um die nötigen Finanzmittel zu beschaffen, hat der Vorstand des Vereins Exposés gestaltet und an Stiftungen, Organisationen und Firmen versandt. Allerdings fördern gerade Stiftungen häufig zwar Restaurierungen von Gebäuden und Museumsobjekten, aber keine Baumaßnahmen, die dem Brandschutz dienen. Weiterhin wurde ein Flyer erstellt und per Briefkastenverteilung an die Bürgerschaft zugestellt sowie ein Film zum Glockenmuseum und der aktuellen Situation

gedreht (zu sehen auf der Homepage des Glockenmuseums und auf YouTube „Rettet das Glockenmuseum“, [https://www.youtube.com/watch?v=x12tA\\_lb8fE](https://www.youtube.com/watch?v=x12tA_lb8fE)). Der Kunstverein Herrenberg e. V. verkaufte zugunsten des Glockenmuseums über seine Homepage Kunstwerke seiner Vereinsmitglieder sowie von der Familie des Künstlers Hellmuth Ehrath gestiftete Objekte.

Trotz eines erfreulichen Spendeneingangs, wofür der Verein herzlich dankt, steht jetzt immer noch eine bedeutende zu beschaffende Summe im Raum. Für den geforderten Einbau eines Personenschutzraums im Turm wäre die Finanzierung schon jetzt möglich. Der Verein hofft, mit diesem ersten Bauabschnitt bereits 2026 beginnen zu können. Um den zweiten Bauabschnitt, der zur Minderung der Brandlasten die Erneuerung und Einhausung der elektrischen Steuer- und Läutetechnik für die Glocken vorsieht, zu finanzieren, und um das Glockenmuseum daraufhin in vollem Umfang wieder öffnen zu können, bittet der Verein weiterhin um Spenden.

Sollte die insgesamt nötige Summe trotz aller Bemühungen nicht zusammenkommen, würde der Verein die zweckgebundenen Spenden zurücküberweisen.

**Michaela Bautz**

Studium der Kunstgeschichte und Romanistik an der Universität Stuttgart, anschließend Volontariat und wissenschaftliche Mitarbeit am Württembergischen Landesmuseum, danach

Familienpause. Michaela Bautz arbeitet als Stadtführerin in Herrenberg und als freiberufliche Kunsthistorikerin für Ausstellungen, Vorträge und (kunst-)historische Recherchen. Seit 2012 ist sie Beisitzerin im Vorstand des Vereins zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V., der Träger des Herrenberger Glockenmuseums ist.



# Relevanz – wichtiges Zukunftsthema auch in der Bläserarbeit

Der neue Landesposaunenwart Christof Schmidt im Gespräch mit Schriftleiter Michael Bender\*

Seit 1. September ist Christof Schmidt neuer Landesposaunenwart der Württembergischen Landeskirche. Im WBL-Interview stellt er sich vor und spricht über wichtige Themen und Herausforderungen der Bläserarbeit, über die Rolle der Posaunenchöre in einer sich wandelnden Gesellschaft, über die Zukunft des Ehrenamts in der Bläserarbeit und über anstehende Projekte.

Lieber Herr Schmidt, seit dem 1. September sind Sie als Nachfolger von Hans-Ulrich Nonnenmann neuer Landesposaunenwart der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Können Sie sich unseren Lesern bitte kurz vorstellen.

Sehr gerne! Ich bin 51 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in Tübingen. Wir haben zwei Kinder (10/22) und meine Frau arbeitet als Journalistin im Tübinger Studio des SWR. Ursprünglich komme ich aus dem hohenlohischen Öhringen und einer landeskirchlich geprägten Familie. Mein Vater war Schuldekan, EKD- und Landessynodaler, meine Mutter Katechetin an einer Sonderschule und ist bis heute sehr umtriebige ehrenamtliche Mitarbeiterin unserer Kirchengemeinde.

Von 1963-69 waren meine Eltern mit der Basler Mission in Kamerun. Mein jüngerer Bruder arbeitet im Künstlerischen Betriebsbüro des Festspielhauses Baden-Baden. Mein beruflicher Werdegang war – mit den Beatles gesprochen – eine „long and winding road“: Nach dem Zivildienst im Sonnenhof in Schwäbisch Hall habe ich Grund- und Hauptschullehramt mit Musik und Englisch in Heidelberg studiert (beide Staatsexamen). Vor, während und nach dem Studium war ich drei Jahre in England und habe dort zunächst

in London studiert (Prof. Simon Wills, Prof. Eric Crees, Prof. Peter Gane), dann Deutsch an der Coventry University unterrichtet und einen MA in English Language Teaching an der University of Warwick gemacht. Auf die Londoner Studien konnte ich anschließend von Deutschland aus mit

ist. Mein Referendariat in Deutschland habe ich in Matthias Hankes Zeit als Bezirkskantor in Sindelfingen absolviert – da gibt es viele schöne gemeinsame musikalische Erinnerungen! Nach einigen Jahren in der Englisch-Redaktion des Klett-Verlags in Stuttgart habe ich mich 2009 als freischaffender Posaunist selbständig

gemacht und in unterschiedlichsten Kontexten gespielt (Basstrompete in Wagners Ring im Orquesta Sinfonica de Galicia bis Hohenlohe Brass und Buster Keaton mit Live-Musik) und unterrichtet (u. a. am Ev. Schulzentrum Michelbach/Bilz und der Musikschule Filderstadt). 2016 wurde ich in der Nachfolge von Hans Holzwarth Bläserreferent der Evangelischen Jugend (EJUS) im Kirchenkreis Stuttgart („Bezirkskantor für Bläserarbeit“ mit 50%), 2018 dann zusätzlich Lehrkraft für tiefes Blech an der Tübinger Musikschule (31%). Der Mix aus „fest und frei“ hat die letzten 10 Jahre meiner Berufstätigkeit stark geprägt.

Viel gelernt habe ich in Stuttgart, wo ich bis August 2025 für die 30 Posaunenchöre des Kirchenkreises verantwortlich war und im Windschatten der Landesarbeit beim EJW so manches ungezwungen ausprobieren konnte. Unser Konzertformat „Starkes Blech im Alten Schloss“ mit 300 Mitwirkenden und mehreren

tausend Besucherinnen und Besuchern an zwei lauen Stuttgarter Sommerabenden hat mich zudem viel über musikalische Großveranstaltungen und die Wichtig-



Prof. Mike Svoboda ein Licentiate of the Royal Schools of Music (LRSM) in Trombone Performance and Chamber Music aufsatteln, das dem Bachelor gleichgestellt

\* Das Gespräch wurde auf elektronischem Wege geführt.

keit unserer Außenwirkung als Kirche und Bläserarbeit gelehrt. Die Körperlichkeit unserer Tonerzeugung berührt Menschen ganz unmittelbar – gerade und besonders in großen Formaten. Da braucht es dann auch keine Worte mehr, um mit Karl Rahner die „Unbegreiflichkeit Gottes“ spür- und aushaltbar zu machen.

#### Wie sind sie zur Bläserei gekommen? Welche musikalischen Erfahrungen haben Sie geprägt?

Zur Blechbläserei bin ich über meinen Vater gekommen, der in den 1950ern im Posaunenchor Waldtann mit Trompete angefangen hat. Nach der Rückkehr aus Kamerun fand er im Posaunenchor Bitzfeld seine langjährige musikalische Heimat. Ich selbst habe 1983 im Posaunenchor Öhringen mit Horn und später Posaune angefangen. Mein erster Ausbilder und Chorleiter war dort Rolf Bareis (heute Bischof in Georgien), dem ich viel zu verdanken habe. Sehr prägend waren auch die Reisen mit dem Posaunenchor meines Vaters in die Schweiz, in die ehe-



LPW Christof Schmidt inmitten der Bläserinnen und Bläser des Schwäbischen Posaundienstes ...

malige DDR oder nach England. Mit 15 Jahren kam ich dann an die Musikschule nach Heilbronn und durfte auch dort in den „fetten“ kulturellen Jahren Ende des letzten Jahrtausends tolle Konzertreisen in die Ukraine, nach Polen, Ungarn, England und Israel erleben. Sehr früh habe ich gespürt, dass Musik uns viele geistliche und weltliche Türen öffnet und Menschen ganz selbstverständlich in Spiritualität zusammenbringt. Mit meinem Hohenlohe Brass Quintett habe ich später selbst Reisen nach Israel, Jordanien, Palästina, Rumänien, Belgien sowie vier Tournées durch Indien organisiert, was ohne diese frühen Erfahrungen sicher nicht passiert wäre.

#### Gibt es ein oder zwei Lieblingsstücke? Wofür schlägt Ihr musikalisches Herz?

Mein musikalisches Herz schlägt sehr vielfältig. Es geht für mich kaum etwas über einen schönen Bach-Choral, und durch meine langjährige Tätigkeit als freier Posaunist ist mir auch der reiche Schatz unseres oratorischen Repertoires sehr ans Herz gewachsen. Die Requiens von Brahms und Mozart bewegen mich bis heute tief, und ich freue mich noch genauso wie vor 20 Jahren, wenn ich für diese Werke angefragt werde. Ich mag es aber auch sehr, wenn's grooved: Sehr gerne spiele ich aktuell „Wir kommen zusammen“ im Shuffle-Satz von Dennis Bischoff. Es zeigt, wie sehr sich

unsere Literatur entwickelt hat und steht für Gemeinschaft – ein zentrales Anliegen der Bläserarbeit. In der Literatur, die ich in den letzten 10 Jahren für das Starke Blech in Stuttgart in Auftrag gegeben habe, spiegelt sich hoffentlich mein Anliegen, gesellschaftlich relevant zu bleiben und im Sinne einer einladenden Volkskirche möglichst viele Menschen anzusprechen. Oscar Petersons „Hymn to Freedom“ stand da genauso auf dem Programm wie „Summer in the City“, „Smoke on the Water“ oder „More than a feeling“.

Was werden in nächster Zeit wichtige Themen der Bläserarbeit sein? Was

#### brennt Ihnen besonders unter den Nägeln?

Zentral beschäftigt mich die Frage nach unserer Relevanz. Der Gottesdienst am Sonntagmorgen als unsere musikalische Kernaufgabe hat an Bedeutung verloren und wird das wohl auch weiter tun. Die Frage wird dann sein, wo unser Platz in einer sich drastisch wandelnden Kirche und Gesellschaft ist. Hier sehe ich zum einen Potenzial für viele spannende neue Formate – mit meinem Stuttgarter Posaunenchor war ich u. a. zweimal an Produktionen am Staatstheater Stuttgart beteiligt. Zudem kommt uns zugute, dass wir mobil sind und im Freien spielen können. Zum anderen

halte ich es für dringend notwendig, dass wir unser Profil als Kultur- und Bildungsträger schärfen. Posaunenchor sind UNESCO-Weltkulturerbe und integraler Bestandteil der Kultur unserer Kirche und unseres Landes! Das bringt den Bildungsauftrag mit sich, jungen Menschen in unserer Kirche eine fundierte musikalische Ausbildung und damit eine lebenslange musikalisch-spirituelle Heimat anzubieten. Die größte Herausforderung hierbei scheint mir: Wie bleiben wir musikalisch und sozial so attraktiv, dass Kinder und Jugendliche auch dauerhaft bei uns bleiben wollen?

#### Die Posaunenarbeit lebt immer noch weitgehend vom Ehrenamt. Was bedeutet das für die Zukunft der Bläserarbeit?

Das Ehrenamt ist eine großartige Ressource, und bei meinen Besuchen im Land bin ich immer wieder aufs Neue begeistert, was in der Bläserarbeit ehrenamtlich geleistet wird. Gleichwohl wird es meiner Erfahrung nach immer schwieriger, Menschen langfristig für das Ehrenamt zu begeistern. Auch das wird mir landauf, landab bei Besuchen und Gesprächen gespiegelt. Damit müssen wir umgehen. Die Professionalisierung unserer Strukturen war in meiner Zeit in Stuttgart ein ständiges Thema. Mittlerweile arbeiten 60% der

Bläserchorleitenden in Stuttgart-Mitte mit einem Honorarvertrag und nach Richtsatz-tabelle. Die meisten dieser Besetzungen habe ich begleitet und immer war es so, dass die Chöre mit der Bitte um Unterstützung auf mich zukamen, da sich keine ehrenamtliche Leitung mehr fand. Nur selten war es zudem so, dass einer Honorierung ohne Diskussion und Überzeugungsarbeit zugestimmt wurde.

Ich erlaube mir an dieser Stelle, mich selbst mit Gedanken zu unserer Stellung in der evangelischen Hierarchie zu zitieren: „Die evangelische Kirche schmückt sich gerne mit ihren Posaunenchor. Kosten sollen sie aber bitte möglichst nichts. Nach wie vor geht man grundsätzlich davon aus, dass die Leitung eines Posaunenchores und die Ausbildung des jugendlichen oder erwachsenen Nachwuchses in der Regel ehrenamtlich stattfinden. (...) In keinem anderen kirchenmusikalischen Bereich (Orgel, Vokalchor, Orchester etc.) käme man auf die Idee, die Berechtigung einer angemessenen Vergütung (...) in Frage zu stellen – bei den Posaunenchor nach wie vor schon. Wir müssen uns klarmachen, dass wir (...) auch musikalische Bildungsanbieter sind, die im gesellschaftlichen Wettbewerb stehen. Wenn wir wollen, dass junge, gut ausgebildete Musikerinnen und Musiker sich künftig (...) in unseren Posaunenchor engagieren und diese analog zu ihren Möglichkeiten etwa in der Blasmusik oder an Musikschulen als tragfähige Standbeine für den Aufbau einer beruflichen Existenz wahrnehmen, müssen wir entsprechende Rahmenbedingungen schaffen.“ (Musik & Kirche, 2024/4, 216-221)

#### Welchen Herausforderungen muss sich die Bläserarbeit in Zukunft stellen?

Die Zahl der Bläserinnen und Bläser sinkt, und ein ganz großes Thema ist die

Nachwuchsgewinnung und damit verbunden auch die Kooperation mit staatlichen Schulen und Musikschulen. Diesem Themenblock werden wir viel Aufmerksamkeit widmen müssen. Ein weiteres Thema wird – wie schon erwähnt – unsere Verortung und Relevanz in einer sich drastisch ändernden Kirche und Gesellschaft sein. Hier sehe ich auch bei uns die Gefahr eines Abwanderns an die Ränder. Mein Verständnis einer einladenden Volkskirche gibt dabei die Hoffnung nicht auf, dass wir möglichst viele Menschen mit der Kraft und Attraktivität unserer musikalischen Angebote in der Mitte halten können. Was uns als Team der Landesarbeit angeht, müssen wir



... und seines Mitarbeiterteams: v. l. n. r. die drei Landesreferentinnen Brigitte Kurzytza, Stefanie Luipold, Regina Heise sowie für Sekretariat und Service Birgit Krumrey

künftig mit weniger personellen Ressourcen umgehen. Perspektivisch sind wir ab Sommer 2026 nur noch zu dritt und haben eine Lehrgangs- und Veranstaltungspalette, die in den besten Zeiten von sechs bis sieben Hauptamtlichen (inkl. Projektstellen) durchgeführt wurde. Das wird nicht ohne Einschnitte und Umdenken möglich sein – etwa durch die Einbeziehung von geschulten Ehrenamtlichen (!) oder Honorarkräften.

Gern schmückt sich die Kirche mit ihren Bläsergruppen, die nötigen Mittel werden aber nur unzureichend bereitgestellt, sagen Sie. Welche Rolle kön-

nen die Posaunenchor in einer sich wandelnden Gesellschaft und angesichts schrumpfender Kirchen spielen, vielleicht auch vor dem Hintergrund dessen, dass sich die Württembergische Landeskirche ja schon sehr früh die Förderung der Populärmusik auf die Fahnen geschrieben hat?

Kaum einer kirchenmusikalischen Gruppe gelingt das Verwischen stilistischer Grenzen so gut wie unseren Posaunenchor. Unsere Instrumente sind in vielen musikalischen Genres zu Hause: Posaunenchor, Big Band, Sinfonieorchester, Jazz, Rock, Hip-Hop, Blasmusik. Hinzu kommt der atemberaubende Anstieg des

musikalischen Niveaus im Blechbläserbereich überhaupt, die mittlerweile selbstverständliche Einbeziehung populärer Stile in unsere Notenausgaben und die bereits erwähnte Tatsache, dass wir mobil sind. Traditionell sind wir natürlich schon immer viel draußen – weil wir's können! Wir spielen Ständchen, ziehen im Advent musizierend durch die Nachbarschaften, spielen vor Altenheimen und Krankenhäusern. Während der Corona-

Zeit entstanden zudem viele neue und kreative Ideen des Musizierens und Sichtbarseins an ungewöhnlichen Orten. Ich wittere hier vielfältige Chancen für unsere künftige Rolle in Kirche und Gesellschaft – auch in Verbindung mit unseren großen Bläser-treffen wie dem Landesposaunentag in Ulm, bei dem Formate wie „Ulm klingt“ oder „Blitzblech“ seit Jahren dazugehören.

#### Gibt es Projekte, auf die Sie sich besonders freuen?

Das ist tatsächlich eine schwierige Frage, da so viel Großes und Schönes ansteht. Die musikalische Arbeit mit dem Schwäbischen Posaundienst empfinde

ich als sehr bereichernd und als großes Privileg. Sehr freue ich mich auch auf die traditionsreiche Freizeit für Jugendliche in Unterjoch, die ich 2026 erstmals mit einem tollen jungen Team leiten darf. Und dann ist da natürlich der Landesposaunentag 2027 in Ulm! Er hat enorme Strahlkraft und mich selbst schon als Jugendlicher geprägt und begeistert. Dass ich da allerdings eines Tages vorne stehen könnte, hätte ich bis vor Kurzem wirklich noch überhaupt nicht gedacht!

#### Was wünschen Sie der Bläserarbeit für die Zukunft?

Der große amerikanische Bassposaunist Dave Taylor wurde einmal gebeten, seine Philosophie in wenigen Worten



Brass Mob beim Landesposaunentag 2025: „... da sein, wo wir noch nie waren.“

zusammenzufassen. „Be there!“ sagte er daraufhin – sei da! Ich wünsche mir, dass wir mit unserer Musik da sind. Und zwar sowohl da, wo wir seit jeher Teil alter Rituale sind und Geborgenheit, Kraft und Orientierung geben. Aber eben auch da, wo wir noch nie waren, wo wir Einspruch

erheben müssen, neue Strukturen vonnöten sind und wir der Welt etwas Relevantes zu sagen haben. Und das haben wir doch, oder?

#### Hat ein Landesposaunenwart mit seinen zahlreichen Aufgabefeldern auch Zeit für Hobbies?

Viel Zeit bleibt nicht, aber das Homeoffice macht doch zumindest das eine oder andere noch möglich. Ich bin gerne draußen beim Wandern, koche leidenschaftlich und pflege mit meinem Sohn unser Aquarium und die Australischen Gespenstschrecken in unserem Terrarium.

Herr Schmidt, vielen Dank für dieses Gespräch und alles Gute im neuen Amt!

Herr Schmidt, vielen Dank für dieses Gespräch und alles Gute im neuen Amt!

formuliert - bewusst Lieder, die für den gottesdienstlichen Kontext gut verwendbar sind. So finden sich Lieder zum Ablauf des Gottesdienstes (Beginn, Segen) aber auch Lieder für liturgische Stationen (z. B. alle Ordinariumsteile der Messe) und Lieder zum Kirchenjahr. Die Liederbuchsammlung versteht sich als Ergänzung zu den Gemeindeliederbüchern. Deshalb sind keine Lieder aus dem EG und nur wenige aus **Wo wir dich loben plus** aufgenommen. Das Liederbuch eignet sich für Musikteams, Jugendchöre, Jugendkreise, Hauskreise, Gemeindegruppen, die ihr Liedrepertoire für gottesdienstliche Feiern erweitern wollen, etc. Das Liedverzeichnis ist zu finden unter: <https://shop.praxisverlag-bm.de/das-liederbuch-gottesdienst-9783866872462>



## Aus dem Verband

Notenangebot: Das Liederbuch-Gottesdienst für nur 1.50 €

Im Jahr 2019 erschien **Das Liederbuch Gottesdienst**, herausgegeben von Cornelius Kuttler, Hans-Joachim Eißler und Michl Krimmer vom ejw in Zusammenarbeit mit LKMD Matthias Hanke und Prof. Bernhard Leube vom Amt für Kirchenmusik. Darin enthalten sind 117 Lieder aus den letzten 35 Jahren, die meisten sind nach 2010 entstanden. Die Repertoireerfahrungen aus den über 150 besuchten Musikteams im Rahmen des Projekts Musikteamcoaching des ejws sind in die Liedzusammenstellung mit eingeflossen. **Das Liederbuch Gottesdienst** beinhaltet – wie der Titel schon

Und nun kommt das Angebot: Dieses Liederbuch wurde zu einem Preis von knapp 15 € verkauft; nun existieren noch Restbestände, die für Verbandsmitglieder (korporative und Einzelmitglieder) zu einem äußerst günstigen Preis von 1.50 € pro Stück plus Versandkosten angeboten werden. Dies, solange Vorrat reicht. Einzige Bedingung: Sie schicken Ihre Bestellung an die Geschäftsstelle des Verbandes: Eine Mail oder ein kurzer Anruf genügen.

#### Chormappe 2026



Zu Beginn eines jeden Jahres erscheint von musikplus eine Chormappe mit populären Chorarrangements aus dem Bereich Pop und Gospel. Im Januar 2026 erscheint diese in größerem Umfang (88 Seiten) als Sonderausgabe zum im Mai 2026 in Stuttgart stattfindenden European Gospel Festival (Gospelkirchentag). Das bedeutet: Diese Chormappe ist nicht nur Angebot an neuer Literatur für die eigene Chorarbeit, sondern auch die Chorfestivalmappe für die drei Tage Anfang Mai in Stuttgart. Wir als Verband freuen uns, dass der Gospelkirchentag erstmals in unserer Landeskirche stattfindet und laden herzlich dazu ein. Anmeldung unter: <https://www.gospel.de/anmelden>

Damit sich unsere Verbandsmitglieder und Chöre ein Bild von den Noten machen können, haben wir Ende Januar jeweils ein Exemplar an alle unsere korporativen verbandsmitglieder verschickt; d. h. dieses Chorheft liegt auf allen Pfarrämtern der Kirchengemeinden, die bei uns Mitglied sind – und dies sind die allermeisten. Falls Sie, liebe Chorleiter\*innen diese Chormappe noch nicht erhalten haben, fragen Sie bitte auf Ihren Pfarrämtern nach. Wenn innerhalb Ihrer Kirchengemeinde mehrere Chöre existieren, dann müssen Sie sich dieses Exemplar „teilen“ und gegenseitig weitergeben. Zur Bestellung in Chorstärke (Einzelpreis 15 €, ab 6 Stk: 10 €) und weiteren Infos gehen Sie auf folgende Seite: [www.praxisverlag-bm.de](http://www.praxisverlag-bm.de).

Für Kurzentschlossene: Kirchenmusiktagung Urach „Prüfet alles und behaltet das Gute“



Vom 18. bis 21. Februar 2026 findet im Stift Urach die diesjährige Kirchenmusiktagung statt. Wir beschäftigen uns ausführlich mit dem Erprobungsband zum neuen EG. Dabei denken wir auch grundsätzlich darüber nach, welche Bedeutung das gemeinsame (gottesdienstliche) Singen hat und tauschen uns über die Frage aus: „Glaube ich, was ich singe, oder singe ich

nur, was ich glaube?“ Dazu wird uns Dr. Michael Schneider (HfMDK Frankfurt) referieren; Workshopangebote zu Singvermittlung, zwei Konzerte (Sing along und mit dem Landesjugendposaunenchor) und das Verbandsfest stehen dazu auf dem Programm. Für alle Kurzentschlossenen finden wir noch ein Zimmer. Lassen Sie sich einladen und melden sich auf der Geschäftsstelle an. Weitere Infos unter: <https://www.kirchenmusik-wuerttemberg.de/v/d/261100>

Verband wird 150 Jahre alt



#### Save the date – Wir feiern Geburtstag!

Im Jahr 1877 wurde der Evangelischer Kirchengesangsverein für Württemberg gegründet – die Geburtsstunde unseres Verbands. Dies ist Anlass im Jahr 2027 den 150. Geburtstag zu feiern. Wir werden dies mit unterschiedlichen Veranstaltungen tun.

#### Heute schon zum Vormerken:

#### Landeschorfest für Kinder, Jugendliche und Erwachsene:

- Samstag, 5. Juni 2027 in Tübingen
  - Samstag, 12. Juni 2027 in Schorndorf mit integriertem Landeskindchor und Jugendchorfestival, Uraufführung, Workshops, Konzerte, Chorsingen, etc.
- Überlegen Sie schon heute, welcher Termin und/oder welcher Ort für Sie als Chor oder Einzelperson günstiger ist und reservieren Sie diesen ab heute für ein frohes musikalisches Fest!

#### Festgottesdienst und Festakt

- Samstag, 10. April 2027 (nachmittags und abends) in Nagold

## Wir gratulieren zu ihren Jubiläen

### Chören, Chorsängerinnen und Chorsängern, Chorleiterinnen und Chorleitern

**Bietigheimer Kantorei, Dekanat Besigheim** | Brigitte De Conninck (70)

**Chor KlangART der Ev. Stephanusgemeinde Weilimdorf, Dekanat Zuffenhausen** | Frank Albrecht (50)

**Ev. Kirchenchor Althengstett, Dekanat Calw-Nagold** | 70 Jahre Ev. Kirchenchor Althengstett · Waltraud Kessel (30) · Jutta Lichter (31) · Simone Holzäpfel (35) · Karl-Heinz Tenhaken (43) · Ulrike Zipperer (47) · Brigitte Günther (50) · Edeltraud Tartani (70)

**Ev. Kirchenchor der Verbund-KG Mittelalt-Obertal, Dekanat Freudenstadt** | Ruth Möhrle (50)

**Ev. Kirchenchor Entringen, Dekanat Herrenberg** | Marlies Bühler, Hanne Heilbronner-Walz, Verena Schaal (25) · Ulrike Bauer, Ursula Schwarz (50)

**Ev. Kirchenchor Glems, Dekanat Bad Urach-Münsingen** | Anita Beziak (25) · Gudrun Hager (40)

**Ev. Kirchenchor Gschwend, Dekanat Gaildorf** | Chorleiter Heinrich Schüle (40)

**Ev. Kirchenchor Heilbronn-Biberach, Dekanat Heilbronn Land** | Ruth Gemeinhardt (25)

**Ev. Kirchenchor Honhardt, Dekanat Crailsheim** | 90 Jahre Ev. Kirchenchor Honhardt · Karin Schwarz (26) · Marlise Knödler (30) · Helmut Wackler (34) · Dorothee Knödler (44) · Martha Brenner (52) · Hermann Schwarz (59) · Gertrud Strempler (69)

**Ev. Kirchenchor Leidringen, Dekanat Sulz** | Else Schatz (50)

**Ev. Kirchenchor Meßstetten, Dekanat Balingen** | 125 Jahre Ev. Kirchenchor Meßstetten

**Ev. Kirchenchor Mündingen, Dekanat Bad Urach-Münsingen** | Chorleiterin Lilly Kirschbaum-Müller (40)

**Ev. Kirchenchor Nassau, Dekanat Weikersheim** | Chorleiter Steffen Zeller (25)

**Ev. Kirchenchor Oberstetten, Dekanat Weikersheim** | 50 Jahre Ev. Kirchenchor

Oberstetten · Christiana Albrecht, Ingrid Bühler (25) · Klaus Klingert (40) · Erich Haag (50)

**Ev. Kirchenchor Röt-Schönegründ, Dekanat Freudenstadt** | Marion Schmid (30)

**Ev. Kirchenchor Schwaikheim, Dekanat Waiblingen** | Annette Brugger (40) · Babette Mühlpointner, Walter Siegle (50)

**Ev. Kirchenchor Truchtelingen, Dekanat Balingen** | Elsbeth Bosch (40)

**Ev. Kirchenchor Waldrems-Heiningen-Maubach, Dekanat Backnang** | Andreas Kornfeld, Ingeborg Zumsteeg (25) · Robert Nathan (30) · Helga Becker (35) · Dorothee Jost, Wolfgang Sieber (40) · Doris Winter (50) · Waltraud Perle-Mayr (55) · Ernst Kortkamp (60) · Renate Kortkamp (65) · Otto Heller (70)

**Ev. Kirchenchor Wallhausen-Hengstfeld, Dekanat Blaufelden** | Irmgard Burkard (40)

**flauti octavi Waldeckkirche, Dekanat Göppingen** | 40 Jahre flauti octavi Waldeckkirche · Chorleiterin Sylvia Kick (40) · Monika Klapper (40)

**Flötenkreis „Thomasblockflöten“ Aulendorf, Dekanat Biberach/Riß** | Chorleiterin Dietlind Zigelli (25) · Jessica Roth (25)

**Kantorei der Martinskirche Münsingen, Dekanat Bad Urach-Münsingen** | Rose Kalmbach-Ruopp (40) · Frauke Boeckmann (50) · Hans-Martin Reinhardt, Albrecht Vatter (60) · Christl Wenzel (70)

**Kirchenchor der Ev. Thomaskirchengemeinde Aulendorf, Dekanat Biberach/Riß** | Chorleiterin Katharina Bauer (25)

**Ökumenischer Kirchenchor Büsnau, Dekanat Degerloch** | Inge Hörmann (40) · Marie-Luise Lange (50)

**Singkreis der Kirchengemeinde Waldtann, Dekanat Crailsheim** | Chorleiterin Bianca Jäkel (25)

### Sängerinnen und Sängern, Chorleiterinnen und Chorleitern von Kinder- und Jugendchören

**Ev. Jugendchor Entringen/Breitenholz, Dekanat Herrenberg** | Jule Gussmann, Lisa Gussmann (5)

**Jugendkantorei Stadtkirche Feuerbach, Dekanat Zuffenhausen** | Jonathan Gramlich (5)

**Kinderchor „Galliculi“ der St.-Gallus-Kirche Welzheim, Dekanat Schorndorf** | Emily Tanevski (5)

**Kinderchor „Ohrwürmer“ Lindach-Mutlangen, Dekanat Schwäbisch Gmünd** | Chorleiterin Christine Maihöfer-Baur (25) · Noah Baur, Rosalie Dzsida, Johanna Rothaug, Clara Ruppert, Noah Ruppert (5)

**Kinderchor der Kirchengemeinde Rottweil-Flözingen, Dekanat Tuttlingen Nord** | Johannes Mössinger, Carlos Mössinger, Svea Niefer (5)

**Kinderchor Stadtkirche Feuerbach, Dekanat Zuffenhausen** | Paul Godat, Franziska Grupp, Laetitia Sebert (5)

**Kinderchor und Jugendkantorei Stadtkirche Feuerbach, Dekanat Zuffenhausen** | Julia Giegold, Jonna Offner, Linda Reith, Laura Volkmann, Christian Zeller (10)

### Organistinnen und Organisten

**Ev. Kirchengemeinde Aulendorf, Dekanat Biberach/Riß** | Katharina Bauer (25)

**Ev. Kirchengemeinde Brackenheim-Dürrenzimmern, Dekanat Brackenheim** | Gabriele Bender (25)

**Ev. Kirchengemeinde Laichingen, Dekanat Bad Urach-Münsingen** | Hans-Ulrich Wurster (60)

**Ev. Kirchengemeinde Münsingen, Dekanat Bad Urach-Münsingen** | Regine Flitsch (25) · Andreas Müller (30)

**Ev. Kirchengemeinde Nassau, Dekanat Weikersheim** | Steffen Zeller (25)

**Ev. Kirchengemeinde Poppenweiler, Dekanat Ludwigsburg** | Walter Layher (60)

**Ev. Kirchengemeinde Tiefenbach-Triensbach-Lobنهاusen, Dekanat Crailsheim** | Anette Ley, Melanie Klempp (25)

## Adventspräsrätsel Auflösung

Manches lässt sich bis heute nicht wasserndicht bestimmen, aber um die 26 Bachkantaten sind im Jahr 1726, also vor genau 300 Jahren, entstanden, darunter einige Berühmtheiten wie die Kreuzstabkantate, die Kantaten „Es erhob sich ein Streit“, „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ oder auch „Brich dem Hungrigen dein Brot“. Und schließlich natürlich auch die Kantate, die wir in unserem diesjährigen Adventspräsrätsel gesucht haben: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ BWV 98.

Bis zum Einsendeschluss hatten die Redaktion 62 Einsendungen erreicht. Alle



hatten den gesuchten Titel gefunden. Kurz vor Weihnachten haben wir unter den richtigen Einsendern per Losentscheid diese Gewinner gezogen:

- Matthias Aisslinger
- Friedemann Kiedaisch
- Walter Kiedaisch
- Miriam Springhoff
- Klaus Ulmer

Herzlichen Glückwunsch!

Sie erhalten je eine CD-Box mit den drei Oratorien von Felix Mendelssohn Bartholdy in einer Einspielung mit Frieder Bernius und dem Kammerchor Stuttgart. Die fünf CD-Boxen hat freundlicherweise der Carus-Verlag Stuttgart zur Verfügung gestellt, wofür wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

## Nachrichten

Kostenfreie Schulungsmaterialien zu Demenz für Chöre und Instrumentalensembles

Gemeinsam mit der Initiative Demenz Partner der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz (DALzG) veröffentlicht der Bundesmusikverband Chor & Orchester e. V. (BMCO) neue Schulungsmaterialien für Chöre und Instrumentalensembles. Die Materialien zum Kompaktkurs Demenz mit musikspezifischem Fokus stehen kostenfrei zur Verfügung und sollen ermutigen, musikalische Angebote für Menschen mit Demenz ins Leben zu rufen.

Die neuen Unterlagen der Initiative Demenz Partner Schulung mit musikspezifischem Fokus sowie begleitende Materialien stehen kostenfrei zur Verfügung und können von registrierten Multiplikator\*innen genutzt werden ([demenz-partner.de](http://demenz-partner.de)), um eigene Schulungen für Chöre und Instrumentalensembles oder Einrichtungen und Organisationen der Pflege durchzuführen und damit eine neue Zielgruppe zu erreichen und neues Engagement zu ermöglichen.

1,65 Millionen Euro für Projekte mit Kindern und Jugendlichen

Die Jury des Förderprogramms „Musik für alle!“ beim Bundesmusikverband Chor & Orchester (BMCO) hat ihre letzte Entscheidung in diesem Jahr getroffen: Für diese Runde hat sie von 44 eingereichten Anträgen 30 Projekte zur Förderung ausgewählt. Damit hat „Musik für alle!“ im Jahr 2025 insgesamt 83 Projekte mit 167 Modulen in einem Gesamtvolumen von 1.656.846 Euro gefördert. Neue Anträge sind zum 15. Januar, 1. Mai und 1. September 2026 möglich. Das Förderprogramm des BMCO „Musik für alle!“ ermöglicht bundesweit musikalische Projekte für

Kinder und Jugendliche, die erschwerten Zugang zur musikalischen Bildung haben. Das Programm wird im Rahmen von „Kultur macht stark“ durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) gefördert. Unterstützt werden neue, außerschulische Musikprojekte in Zusammenarbeit mit zwei Bündnispartnern, förderfähige Formate sind z. B. Rhythmus-, Ensemble- und Musicalprojekte, schuljahresbegleitende Projekte, Ferienangebote, Projektwochen oder Ganztagsangebote. Es gibt eine 100 %-Finanzierung für Honorare, Sachkosten und Aufwandsentschädigungen für Ehrenamtliche. Alle Informationen und Ansprechpartner\*innen sind zu finden

unter: [www.bundesmusikverband.de/musik-fuer-alle](http://www.bundesmusikverband.de/musik-fuer-alle).



■ **Musik für alle:** Beim Tanzen entwickeln die Jugendlichen ein Gefühl für Rhythmus und erleben Gemeinschaft

# Größter Posaunenchor unter dem größten Kirchturm der Welt

Bläser und Bläserinnen tragen Hoffnungsbotschaft ins Land

Beim 50. Landesposaunentag in Ulm war am ersten Juli-Wochenende die ganze Stadt erfüllt von Bläserklängen. Über 7.000 Bläserinnen und Bläser mit Begleitpersonen aus den 650 Posaunenchorgruppen waren nach Ulm gekommen, um gemeinsam zu musizieren. Auch zahlreiche Gäste „ohne Instrument“ aus der württembergischen Landeskirche und darüber hinaus besuchten die Gottesdienste, Konzerte und besonderen Angebote wie Führungen und Jubiläumsausstellung. Das musikalische Großereignis stand, angelehnt an die diesjährige Jahreslosung, unter dem Motto „Alles Gute!“. Die traditionsreiche Veranstaltung ist ohne ein engagiertes Team undenkbar. 300 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer waren im Einsatz, davon allein 220 aus dem CVJM/EJW Ulm. Das Evangelische Jugendwerk in Württemberg (EJW)

als Veranstalter geht von einer Gesamtzahl von 9.000 Menschen, die bei der Schlussfeier anwesend waren, aus.

Was 1901 als große Begegnung in Esslingen begann, ist heute eines der größten musikalischen Ereignisse im Südwesten Deutschlands – und weit darüber hinaus bekannt. Pfarrer Cornelius Kuttler, Leiter des EJW, griff das Thema der Jahreslosung „Prüft alles und behaltet das Gute“ auf und unterstrich die gute Botschaft der Hoffnung: „Das Jubiläumsmotto ‚Alles Gute!‘ zeigt, was das Ziel des Landesposaunentags 2025 ist. Wir wollen eine gute Botschaft der Hoffnung setzen gegen alle Negativbotschaften, mit denen wir täglich konfrontiert werden: Vertrauen auf Gott statt Hoffnungslosigkeit, Miteinander statt Gegeneinander, Mut statt Resignation – darum geht es!“



Alle Bilder auf dieser Doppelseite zeigen Eindrücke vom Jubiläums-Landesposaunentag

Highlights waren in diesem Jahr die Serenade unter freiem Himmel am Vorabend des Landesposaunentags, eine Disco-Night mit Worship-Musik der Freiwilligen-Band S3 und das Nachtkonzert mit German Brass. Am Sonntag begeisterte ein Festival für rund 700 Kinder und Jugendliche mit Zauberkünstler und Baggerwette sowie Gottesdienste in einem Club und im „Kirche Kunterbunt“-Format für Familien. „Blitzblech“-Ensembles überraschten Menschen an außergewöhnlichen Orten mit Choralmusik und modernem Liedgut, wie zum Beispiel im Schwimmbad, im Pflegeheim oder auch im Kaufhaus.

Höhepunkt des zweitägigen Bläsertreffens war die Schlussfeier auf dem Platz vor dem Ulmer Münster mit Ministerpräsident Kretschmann, Oberbürgermeister Ansbacher und Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl. Beim Abschlusskonzert musizierten die Bläserinnen und Bläser gemeinsam populäre Stücke, aber auch Choräle wie „Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn“.

Der Leiter des EJW betonte in seinem Grußwort an die Menschenmenge: „Wenn Jesus herrscht, dann herrscht nicht das Recht des Stärkeren, sondern Liebe und Respekt. Und so kann dieses Bekenntnis einen Unterschied machen in unserer Welt: Wenn wir Jesus folgen und ihm vertrauen, und wenn wir darum jedem Menschen mit Achtung und Respekt begegnen und uns

nicht davon abbringen lassen, unsere Welt zum Guten zu verändern. Dafür stehen wir als Posaunenarbeit und als Evangelisches Jugendwerk. Und wenn wir jetzt wieder nach Hause fahren, dann lasst uns diese Hoffnungsbotschaft ins Land tragen, dass es Jesus Christus ist, der herrscht!“ Ebenfalls dankte er allen Bläserinnen und Bläsern und dem gesamten Team der Posaunenarbeit. Hans-Ulrich Nonnenmann, Albrecht Schuler und Michael Püngel werden nach dem Landesposaunentag in den Ruhestand verabschiedet.

Winfried Kretschmann, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

betonte in seinem Grußwort: „Der Landesposaunentag zeigt auch in diesem Jahr wieder eindrücklich, worum es bei dieser Bewegung geht: Den Lobpreis, die Verkündung der Frohen Botschaft – und nicht zuletzt, seinen Mitmenschen eine Freude zu bereiten. Posaunenchorgruppen haben in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg eine lange Tradition. Das ist aber keine Garantie, dass es auch in Zukunft so weitergeht. Es braucht immer wieder Menschen, die sich einbringen und Verantwortung übernehmen. Sie alle, liebe Musikerinnen und Musiker, halten diese Tradition am Leben. Daher danke ich Ihnen für Ihren Einsatz und sage: Bleiben Sie bei der Sache, zum Lob Gottes und zur Freude der Menschen!“

Zum Abschluss des musikalischen Großereignis erklangen die beiden Choräle „Nun danket alle Gott“ und „Gloria sei dir gesungen“, gefolgt von den Münstererglocken in einem Meer voll goldener Instrumente, die in den Himmel ragten. Erfüllt und voller hoffnungsvoller Eindrücke machte sich die Zuhörerschaft auf den Nachhauseweg, mit dem Gruß: „Gott befohlen. Wir sehen uns auf dem nächsten LAPO.“

Der 51. Landesposaunentag findet am 26./27.06.2027 in Ulm statt, eingebunden in die Festwoche zum 650. Jahrestag der Grundsteinlegung des Ulmer Münsters. Weitere Informationen: [www.landesposaunentag.de](http://www.landesposaunentag.de)



# Seminare, Kurse, Freizeiten

7. März 2026

## Pop-Seminartag Frühjahr

Ort: Ev. Gemeindehaus Marktplatz 11/1, 71093 Weil im Schönbuch – Beginn 10 Uhr, Ende 17 Uhr – Kosten: 38 € Mitglieder, 48 € Nichtmitglieder, 10 € Ermäßigung

**Gitarre: Liedbegleitung mit der Akustik-Gitarre** mit Ruben Fritz – Gitarre ([www.rubenfritz.de](http://www.rubenfritz.de)). Handlich und vielseitig, in der Band, im Gottesdienst oder am Lagerfeuer: Wenn eine Gitarre dabei ist, lässt sich immer gut singen. Ihr lernt verschiedene Begleittechniken, was beim Spielen nach Akkordsymbolen zu beachten ist, den Einsatz des Kapodasters und erhaltet viele weitere Tipps und Tricks rund um das Gitarre spielen. Gitarre und Kapodaster bitte mitbringen!

**Piano: Groove und Harmonie am Keyboard** mit Sebastian Heeß – Piano ([www.volume.bdkj.info](http://www.volume.bdkj.info)).

Ein Seminar für Liedbegleitung am Klavier mit vielen Ideen für das freie Spiel nach Akkordsymbolen. Weitere Themen: Kennenlernen von „interessanten“ Akkorden, Grundlagen in Sachen Rhythmus/Groove. Für eine aktive Teilnahme am Workshop bitte ein E-Piano/ Keyboard und Kopfhörer mitbringen.

**Cajón: Spieltechniken, Rhythmik, Liedbegleitung** mit Tassilo Kresse – Cajon. Ein Cajón ist erstaunlich effektiv und vielseitig. Wie überzeugend diese „Trommelkiste zum Draufsitzen“ ist, kann man bei vielen kleinen und großen Auftritten von Amateuren und Profis eindrucksvoll erleben. Cajón bitte mitbringen!

**Gesang: Dein Potential besser nutzen** mit Sylke Pfau – Gesang ([www.sylke-pfau.de](http://www.sylke-pfau.de)). Singen ist etwas Wunderbares, aber auch etwas sehr Persönliches. Und als Solistin oder Solist einen Schritt hervortreten und alleine zu singen, ist eine besondere Herausforderung. Egal, ob du in einer

Band singst oder im Chor: Das Seminar gibt wertvolle Impulse, das Potential der eigenen Stimme zu entdecken und neue Ideen für die eigene Weiterentwicklung zu bekommen.

21. März 2026

## Hymnologie III

Neues geistliches Lied ab 1960

### Studien- und Singtag für Teilnehmende am C-Kurs und Interessierte

Ziele des Studientags Hymnologie III sind:

- die wesentlichen Strömungen des Kirchenlieds seit 1946 kennen- und verstehen lernen
- prägnante Beispiellieder aus allen Strömungen gemeinsam ansingen
- Aspekte der medialen und musikalischen Vermittlung „neuer“ Lieder reflektieren
- Repetitorium für die Vorbereitung auf die C-Prüfung
- Hilfsmittel und Medien kennen lernen – Leitung: Frieder Dehlinger, Pfarrer im Amt für Kirchenmusik der Ev. Landeskirche Württemberg – Ort: Hochschule für Kirchenmusik Tübingen – Beginn 10 Uhr, Ende 16.30 Uhr – Kosten: 28 € Mitglieder, 38 € Nichtmitglieder, 5 € Ermäßigung\*, für C-Kurs-TN nur Verpflegungskosten! – Anmelden bis 7.3.2026

18. April 2026

## Wellness für die Stimme

**für Chorleiter:innen und Chorsänger:innen** Dieser Tag bietet Erste Hilfe und langfristige Strategien für die ganz typischen Herausforderungen beim Singen: Fehlspannungen, Heiserkeit, Luftknappheit und Mühe bei hohen Tönen, die Entwicklung der Stimme im Alter ... Mit Körperarbeit, Hintergrundwissen und praktischen Übungen zeigt Susan Eitrich, wie diese Probleme verringert oder sogar überwunden werden können. Chorleiter:innen erhalten außerdem Tipps und neue Impulse für das Einsingen in ihren Chören. – Leitung: Susan Eitrich, Sängerin und Dipl. Gesangspädagogin, Chorleiterin ([www.susaneitrich.de](http://www.susaneitrich.de)) – Ort: Ev. Gemeindehaus Rottweil –

Beginn 11 Uhr, Ende 17 Uhr – Kosten: 43 € Mitglieder, 53 € Nichtmitglieder, 10 € Ermäßigung\* – Anmelden bis 04.04.2026

25.–30. Mai 2026

## Orgelreise nach Westfalen

In Westfalen stehen gut restaurierte, große Klosterorgeln in Borgentreich, Marienmünster und Corvey, die trotz ihres ähnlichen Aussehens so ganz anders klingen als ihre norddeutschen Geschwister. In Osttönnen ist die älteste Orgel nördlich der Alpen zu finden, 1425–1431 gebaut. Der Titularorganist von Osttönnen, der Belgier Léon Berben, wird uns bei dieser Orgelreise begleiten und durch sein historisch informiertes und berührendes Spiel mit der Wunderwelt westfälischer Orgeln vertraut machen. Auch das Erleben der schönen und geschichtsträchtigen Städte Soest, Lemgo, Einbeck und Schwalenberg soll nicht zu kurz kommen. – Leitung: KMD Hans-Eugen Ekert ([www.hanseugenekert.de](http://www.hanseugenekert.de)), Léon Berben ([www.leonberben.org](http://www.leonberben.org)) – Hotel „Zum Landsberger Hof“ Arnsberg – Beginn 7.30 Uhr, Ende 20 Uhr – Kosten (5 Ü/F im EZ, Fahrt im modernen Reisebus ab Stuttgart, Reiseleitung, Orgelführungen, Eintrittsgelder sowie Begleitheft): 1.100 € Mitglieder, 1.150 € Nichtmitglieder, 40 € Ermäßigung\* – Anmelden bis 24.02.2026

4.–6. Juni 2026

## Chorleitungswerkstatt

**für aktive und angehende Chorleiter:innen** Hier sind alle eingeladen, die mit einer Chorleitungsausbildung beginnen oder intensiv an ihrem Weiterkommen als Chorleiter:in arbeiten möchten: Von den Grundlagen der Schlagtechnik über Methodik der Stimmbildung und Probendiktik bis zur stilgerechten Interpretation von Chorwerken. Der Kurs ist sowohl für Einsteiger als auch zur Fortbildung für erfahrene Chorleiter:innen oder als kompakte Vorbereitungsphase auf einen Befähigungsnachweis oder eine C-Prüfung

geeignet. Ein Notentisch und die Möglichkeit zur Einzelbetreuung ergänzen das Programm. – Leitung: KMD David Dehn, Bezirkskantor in Neuenstadt, Heidrun Diebold, Kantorin an der Christuskirche Heilbronn, Marc-Aurel Siemon, Elternzeitvertretung Bezirkskantor in Göppingen – Ort: Haus der Musik und Begegnung Brettheim – Beginn 10.30 Uhr, Ende 19 Uhr – Kosten (2Ü/VP, Kursgebühr): 200 € Mitglieder, 230 € Nichtmitglieder, 30 € Ermäßigung\* – Anmelden bis 04.04.2026

3.–12. August 2026

## Sing- und Musizierfreizeit für Erwachsene mit Kindern und Jugendlichen

Eingeladen sind Familien in jeder Zusammensetzung, Großeltern mit Enkel:innen, Pat:innen mit ihren Patenkindern ... Die Freizeit bietet eine breite Palette an Musik: Die Teilnehmer:innen musizieren im Chor, Jugendchor und Kinderchor, je nach Besetzung auch im Streichorchester, Flötenensemble, in der Band und im Posanenchor. Diese Ensembles gestalten am Sonntag einen Gottesdienst und führen in abendlichen Serenaden erarbeitete Musik auf. Daneben bietet diese traditionsreiche und generationenübergreifende Freizeit eine bunte Mischung aus fröhlichem Beisammensein, Besinnung, Spiel und Spaß. Leitung: KMD Eva-Magdalena und KMD Peter Ammer, LKMD Matthias Hanke mit Team – Tagungsstätte Thomashof, Karlsruhe – Beginn 17 Uhr, Ende 11 Uhr – Kosten (9 Ü/VP, Freizeitleitung): 510 € Kinder 3-14 J., 710 € Jugendliche ab 15 J., 900 € Erwachsene, 180 € EZ-Zuschlag, 30 € Ermäßigung für Mitglieder – Anmelden bis 03.03.2026

# Zeitschriftenschau

Forum Kirchenmusik 6/2025

Eingeleitet von Birger Petersen widmet das Heft einen umfangreichen Hauptartikel dem Jubilar Albert Schweitzer, geschrieben von Schauspieler Olivier Achard, Studienleiter und Professor am Conservatoire à rayonnement régional de Strasbourg. Rainer Noll ergänzt mit einem Artikel über Schweitzers Pedalklavier in Lambarene, auf dem er sich auf seine Orgelkonzerte in Europa vorbereitet hat. – Eckhard Becker widmet seinen Aufsatz 80 Jahre nach seiner Entstehung dem Gute-Mächte-Gedicht von Dietrich Bonhoeffer und seinen zahlreichen verschiedenen Vertonungen – eine Recherche, die man unter <https://www.dietrich-bonhoeffer.net/bonhoeffer-aktuell/bonhoeffer-einzelmeldung/news/80-jahre-von-guten-maechten-wunderbar-geborgen-nachlesen-kann>. – Mit dem letzten Heft im alten Jahr endet auch die Jahres-Reihe „Lieder in Stilen der Jazz-, Rock- und Popmusik auf der Pfeifenorgel begleiten“ von Christoph Georgii, in der er sich den für den Jazz typischen quintfälligen Akkordverbindungen widmet.

Musik & Kirche 6/2025

ist ein Themenheft über die Psalmen als Inspirationsquelle. Meinrad Walter schreibt darüber, „warum wir mit den Psalmen nie fertig werden“, die über die Epochen hinweg so viele Resonanzen bewirkt haben. Sie sind aber nicht nur Gegenstand der Fachtheologie, sondern auch Quelle der Inspiration für viele Künste. Bildhafte Darstellungen, Übersetzungen und freie Nachdichtungen in unzähligen Sprachen sowie Kompositionen ergänzen sich in Bild, Wort und Klang zu einem „Psalmen-Dreiklang“ der Rezeption. – Franz-Rudolf Weinert ergänzt mit Ausführungen über ihre christologische Interpretation und liturgische Verwendung, und geht dabei Fragen nach wie: Warum steht dieser Psalm da? Was war/ist der Auswahlgrund für diesen Tag, für diesen Anlass? – Festliche

Kirchenmusik an Venedigs Ospedali des 18. Jahrhunderts stellt Birgit Johanna Wertenson vor. – Obwohl sinfonische Psalmvertonungen für die Komponisten oft den Status eines Bekenntniswerks haben, stehen sie häufig im Schatten der großen Oratorien. Konrad Klek stellt exponierte Werke von Mendelssohn, Liszt, Herzogenberg und Lili Boulanger vor. Klaus Röhring ergänzt mit der Vorstellung neuer sinfonischer Vertonungen von Arnold Schönberg („Der Erste Psalm“) und Udo Zimmermanns „Psalm der Nacht“ – Herausgeberinnen und Herausgeber von „Musik & Kirche“ stellen ihre Lieblingspsalmen vor. Beispielhafte Psalmprojekte in Göttingen und Stuttgart finden genauso Erwähnung wie das Thema „Kulturelle Aneignung“, wo Stefan Berg eine nüchterne Abwägung der unterschiedlichen Sichtweisen trifft und dazu auch die Psalmen sowie das Spannungsfeld zwischen Altem und Neuem Testament in den Blick nimmt.

Musica sacra 6/2025

widmet einen Themenschwerpunkt dem „Noël“, jenem weihnachtlichen Genre der französischen Orgeltradition. Jon Baxendale stellt diese besondere Orgelmusik-Nische vor, Wolf Kalipp ergänzt mit der Besprechung der Noël-Komposition von Alexandre Guilmant. Ebenfalls ein Vertreter der französischen Romantik ist Aloÿs Clausmann (1850-1926), den kein Mensch kennt. Grund für Johannes B. Ring, ihn und sein Œuvre (544 Werke, darunter 344 für Orgel), vorzustellen. Ebenfalls passend zum Thema widmet sich Meinrad Walter in seiner Reihe „Komponierte Gebete“ der „Messe de minuit pour Noël“ von Marc-Antoine Charpentier aus dem Jahr 1694.

In weiteren Beiträgen gedenkt Peter Uhl des Virtuosen, Pädagogen und Reformers Eugène Gigout zu dessen 100. Todestag, Achim Tieftrunk stellt die Singschule an der Liebfrauenkirche Koblenz e. V. vor, und Gabriel Isenberg macht mit „Musik zum Kindleinwiegen“ in Werken von Murschhauser und Pater Anton Estendorffer bekannt.

## Wettbewerbe

### 8. Wettbewerb für gottesdienstliches Orgelspiel in Geislingen

Orgelmusik ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Gottesdienste. Gutes Orgelspiel hängt nicht nur von der gezielten Auswahl und dem gekonnten Vortrag von Vor- und Nachspiel ab, sondern in hohem Maße auch von der Liedbegleitung und der Intonation/Improvisation dazu. Gerade angesichts der Tatsache, dass immer weniger Menschen unser altes und neues Liedgut kennen, kommt einer guten, dem Singen förderlichen Orgelbegleitung elementare Bedeutung zu.

Deshalb schreibt der Verband Evangelische Kirchenmusik in Württemberg e.V. den 8. Wettbewerb für gottesdienstliches Orgelspiel aus, der unter der Schirmherrschaft von Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl steht. Der Wettbewerb findet von Freitag, 18. bis Sonntag, 20.9.2026 in öffentlicher Form an der Orgel der Stadtkirche Geislingen (69/III+P) statt.

Teilnahmeberechtigt und eingeladen sind Orgelspielende, die ihren Wohnsitz im Bereich der Evangelischen Landeskirche Württemberg haben. Es besteht keine Altersbeschränkung.

Es gibt drei Bewertungskategorien, wobei die erste Kategorie ungefähr dem Niveau des Befähigungsnachweises entspricht (Kategorie I). Die zweite Kategorie richtet sich an Orgelspielende, die die C-Prüfung absolviert haben oder kurz davorstehen (Kategorie II). Die dritte Kategorie richtet sich an Orgelspielende, die noch weiter fortgeschritten sind (Kategorie III). Beim Wettbewerb werden sowohl Orgelliteraturspiel als auch liturgisches Orgelspiel verlangt.

Der Schwierigkeitsgrad der Orgelliteraturwerke bestimmt die Kategorie, in der man spielen wird.

Zur Jury gehören Bezirkskantor/-innen und Kirchenmusiker/-innen, ein Vertreter



aus dem Bereich der Hochschulen sowie zwei nebenberufliche Organist/-innen unter Vorsitz von KMD Stefan Lust (Münsingen), Mitglied des Verbandsrates.

Die Preisverleihung findet am Sonntag, 20. September 2026, um 18 Uhr im Rahmen des Preisträgerkonzertes in der Ev. Stadtkirche Geislingen statt. Die Teilnehmenden werden nach Punkten bewertet und erhalten je nach erreichter Punktzahl Urkunden über die erfolgreiche Teilnahme bzw. über 3. bis 1. Preis. Die Preisträger (1. bis 3. Preis) erhalten Auftrittsmöglichkeiten innerhalb renommierter Orgelkonzertreihen in der württembergischen Landeskirche. Es ist vorgesehen, dass jeweils zwei bis drei Preisträger ein gemeinsames Orgelkonzert gestalten werden. Außerdem werden zahlreiche Sonderpreise vergeben.

Die Anmeldung zum Orgelwettbewerb ist bis spätestens Freitag, 01.05.2026, ausschließlich per Mail zu richten an: Verband Evangelische Kirchenmusik in Württemberg e.V., Gerokstr. 19, 70184 Stuttgart, E-Mail: [info@kirchenmusik-wuerttemberg.de](mailto:info@kirchenmusik-wuerttemberg.de).

Das Anmeldeformular sowie alle Informationen zum Wettbewerb stehen ab Februar 2026 auf unserer Homepage unter <https://www.kirchenmusik-wuerttemberg.de/veranstaltungen/orgelwettbewerb> zum Download bereit. Interessenten, die keinen Orgelunterricht mehr haben, sollten sich von der zuständigen Bezirkskantorin / dem zuständigen Bezirkskantor bei der Werkauswahl beraten lassen.

Wir hoffen, mit diesem Wettbewerb neue Impulse für das gottesdienstliche Orgelspiel zu geben und freuen uns über zahlreiche Anmeldungen. Wir wünschen den

Teilnehmerinnen und Teilnehmern schon jetzt viel Erfolg.

Für den Verband Ev. Kirchenmusik e. V.:  
Bezirkskantor KMD Stefan Lust,  
Verantwortlicher für den Orgelwettbewerb

## Internettipp

### Gedanken von Gerhard Kaufmann zu Richard Gözl

In diesem Jahr gedenken wir des 50. Todestages von Richard Gözl. Bei einer Gedenkveranstaltung aus diesem Anlass am 6. September im Ev. Stift Tübingen hielt der ehemalige Bezirkskantor an der Stiftskirche Tübingen KMD Gerhard Kaufmann einen Vortrag, der hier



zum Download bereitsteht. Nachfolgend einige zusammenfassende Sätze:

- Wir würden an einem kostbaren Geschenk achtlos vorbeigehen, wenn wir das brennende Anliegen von Richard Gözl ignorierten. Es wäre ein Leichtes, ihn als nicht zeitgemäß ad acta zu legen, wenn da nicht sein geistiges Vermächtnis existierte. Auch die junge Generation wäre träge, wenn sie dies überginge.
- Dieses Vermächtnis lautet damals wie heute, von der Lebendigkeit des biblischen Wortes so ergriffen zu sein, dass nicht nur der Wortauslegung, sondern auch der Musikauslegung höchste Bedeutung zukommt. Wer begreift, dass nur so eine „Reformation“ möglich war, der wird feststellen, wie sehr nach Krieg und ideologischer Verkehrung in unserer jüngeren Geschichte die lebendige Auslegung auch weiter nur von einer Ergriffenheit lebt, deren Wort und Musik Inhalte weitergeben will und die so das grundsätzliche Anliegen der Kirche offenlegt.

- Wir sind heute ganz gewiss so gescheit, dass es in der sorgfältig und qualitativ geübten Theologie niemals ohne musikalische Qualität und Inhaltlichkeit eine Resonanz bei den Menschen geben kann. Wir haben wieder und wieder gelernt, dass die Theologie erst, wenn sie in der inhaltsreichen Musik auch ihr eigenes Anliegen erkennt, eine Glaubwürdigkeit umfassend zu transportieren vermag. Folglich kann das Singen und Musizieren nicht der „praktischen Theologie“ zugewiesen werden und aus dem „Kopf“ der Theologie verschwinden. Auch die Musik kann sich nicht aus ihrer Verantwortung stehlen und sich in allen ihren weltlichen Transformationen gefallen. Alle unsere großen Kunstwerke weisen über sich hinaus und sagen Du zu Gott. Sie sind nicht Werk-Gläubigkeit, sondern gehören zum unaussprechlichen Seufzen der Kreatur, bei der auch das Loben mit einbezogen ist. Man vermag sich die innere Freude einer „Inspiration“ schwerlich vorzustellen. (Allein der Begriff erleidet im Diskurs Schaden!)
- Das „neue Lied“, auch im Wort selber – wo ist es? Wie findet die Zunge zum Wort „Hoffnung“? Wie ist meine „Haltung“ zum Singen und Musizieren, um größte Kunst zu werden, nämlich „neues Lied“? Oder wollen wir uns vom „Haben von Kunstwerken“ aufessen lassen? Jede Zeit braucht ihre Kunst und jeder Gedanke braucht seine



■ Eine Hand, das Gözl-Chorbuch haltend: Handzeichnung von Gerhard Kaufmann

durchdachte Gestalt. Immer wieder! Das ist härteste Forderung an uns alle und gleichzeitig freudigstes Tun!

- Historische Zeitenwenden können wir studieren. Heutige Zeitenwenden müssen wir heiß und in Leidenschaft leben – jetzt!
- Umdenken kostet kein Geld – Sparmaßnahmen sind bei diesem Thema irrelevant!
- Nochmals: Wir würden an einem kostbaren Geschenk achtlos vorbeigehen, wenn wir das brennende Anliegen von Richard Gözl ignorierten.

# Neue Tonträger

**Telemann, Georg Philipp: Lukaspassion 1744** – Junker, Kristjánsson, Schmitt, Nagy, Dresdner Kammerchor, Wrocław Baroque Orchestra, Jaroslaw Thiel – Stuttgart: Carus, 2025 – 2 CDs. – € 29,90 – CV 83.542



(sl) Sage und schreibe 46 Passionen hat Telemann allein in seiner Hamburger Zeit in den Jahren zwischen 1722 und seinem Tod 1767 geschrieben. Aus

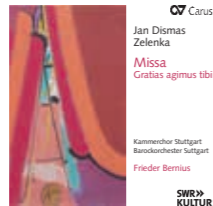
der Mitte dieser Ära stammt die vorliegende Lukaspassion von 1744. Unter der Leitung von Jaroslaw Thiel musizieren perfekt aufeinander abgestimmt das Wrocław Baroque Orchestra aus Polen zusammen mit dem Dresdner Kammerchor und einem Solistenquartett.

Der Chor spielt in dieser Musik eine leider nur sehr untergeordnete Rolle. Leider deshalb, weil man dem Wohlklang, den er verbreitet, gerne länger zuhören würde. Einen repräsentativen Eingangs- oder Schlusschor wie bei Bach gibt es gar nicht, Choräle in dem anderthalbstündigen Werk nur drei. Der Rest sind Turbachöre, die sich allesamt im Sekundenbereich abspielen – mit einer Ausnahme: Der Chor „Ach, klage, wer nur klagen kann“ darf als chorischer Höhepunkt der Aufnahme angesehen werden, wo der Chor fein ausdifferenzierend zeigen konnte, was er drauf hat.

Im Gegensatz dazu liegt der Schwerpunkt der Komposition auf den zahlreichen durch eine farbige Instrumentierung und eine gekonnt und einfallsreich angewendete Affektkunst sich auszeichnende Arien – acht an der Zahl, von denen alleine fünf dem Sopran zugeordnet sind. Der Wohlklang der Sopranistin Sophie Junker begeistert dabei auf ganzer Linie! Eine Freude, wie leichtfüßig und flexibel sie immer wieder den vorhandenen Wort-Ton-Bezügen nachspürt. Dem Tenor Benedikt Kristjánsson

sind die Rezitative des Evangelisten anvertraut, eine Partie, die er nicht opernhafte, sondern mit der einer Passionsvertonung angemessenen Kontemplativität gestaltet. Ein Alt ist nicht besetzt. Tenor Maximilian Schmitt mit zwei Arien und Michael Nagy als Bass mit einer Arie sowie als Jesus tragen zum positiven Gesamtbild der Aufnahme bei.

**Zelenka, Jan Dismas: Missa gratias agimus tibi** – Morisson, Bobe, Allsopp, Cieslewicz, Hobbs, Sells, Kammerchor Stuttgart, Barockorchester Stuttgart, Frieder Bernius – Stuttgart: Carus, 2024 – 1 CD – € 19,90 – CV 83.515



dieser Messe empfängt. Als festliches Werk ist diese Messe konzipiert, und so besetzt Zelenka gänzlich unorthodox neben den üblichen Holzbläsern auch vier Trompeten und Pauken, die – vollends ungewöhnlich – auch im Kyrie nicht schweigen.

Zelenkas Musik zeichnet sich aus durch ausgeprägte Originalität, Erfindungsgabe und vor allem kontrapunktische Kunstfertigkeit, die ihm den Beinamen „Der katholische Bach“ eingebracht hat, was, wenn man diese Musik hört, sicher nicht allzu weit hergeholt erscheint. Dieser Originalität lässt Zelenka auch im zweiten Satz des Gloria „Gratias agimus tibi“ freien Lauf, wo der Solo-Sopran ungewöhnlicherweise von zwei obligaten Flöten und einer nur von Unisono-Violinen und Bratschen gespielten Basslinie begleitet wird, was der Messe ihren ungewöhnlichen Beinamen eingebracht hat.

Genau wie sich Zelenka als ein Meister der kontrapunktischen Komposition erweist, zeigt sich auch Frieder Bernius mit dem Kammerchor Stuttgart, dem Ba-

rockorchester Stuttgart sowie einem exzellenten Solistenensemble als Sachwalter dieser leider immer noch viel zu selten aufgeführten Musik.

**Spoehr, Louis: Des Heilands letzte Stunden. Passionsoratorium** – Sievers, Winkel, Vogler, Kammerchor Stuttgart, Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Frieder Bernius – Stuttgart: Carus, 2025 – 2 CDs – € 29,90 – CV 83.540

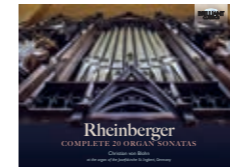


(sl) Dieses Werk ist eine Entdeckung! Louis Spohrs Passionsoratorium „Des Heilands letzte Stunden“ entstand unter dem Eindruck einer Aufführung von Bachs Matthäus-Passion im Jahr 1834, also ein Jahr vor Mendelssohns „Paulus“. Dabei nutzte Spohr einen Text von Friedrich Rochlitz, ohne ein einziges Zitat aus dem Neuen Testament. Seine metaphernreiche, süßliche Sprache ist heutzutage nicht jedermanns Geschmack; wer sich darauf einlässt, wird indes mit fantastischer Musik reich belohnt.

Im Unterschied zu Bachs Passionen wählt Spohr nicht einen Evangelisten, der die Geschichte von der Seitenlinie aus erzählt. Vielmehr übernimmt der Jünger Johannes die Funktion des unmittelbar am Geschehen beteiligten Erzählers – eine Rolle, der Florian Sievers beeindruckend gerecht wird. Zusammen mit Maria, der Mutter Jesu (Johanna Winkel mit ihrem helleuchtenden Sopran), schildert er die Leidensgeschichte.

In seinem Werbetext spricht der Carus-Verlag über dieses eineinhalbstündige Werk von einem „Juwel der geistlichen Chormusik des frühen 19. Jahrhunderts“, das Frieder Bernius wieder zugänglich und mit seinem Kammerchor Stuttgart sowie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen in einer beeindruckenden Referenzaufnahme wieder hörbar gemacht hat.

**Rheinberger, Josef Gabriel: Complete 20 Organ Sonatas** – Christian von Blohn an der Orgel der Josefskirche St. Ingbert – Leeuwarden: brilliant classics, 2024 – 6 CDs – brilliant 96457



(sl) Rheinbergers Orgelsonaten? Wer könnte da nicht mitreden? Es gibt sicher kaum einen hauptberuflichen Kirchenmusiker, der nicht wenigstens eine dieser Sonaten gespielt hat. Aber mit wenigen Ausnahmen sind sie heute kaum noch in Konzerten zu hören. Denn obwohl sie allesamt handwerklich gut gemacht, hat man sie nie so wirklich wertgeschätzt, weil sie zu ihrer Zeit schon als stilistisch veraltet und manche von ihnen auch als melodisch einfallslos empfunden wurden.

Der deutsche Organist Christian von Blohn sieht das naturgemäß etwas anders, sonst hätte er sich nicht an die vorliegende beispielhafte Einspielung gewagt. Für ihn zählen Rheinbergers Sonaten zu den absoluten Meisterwerken. Der Zyklus von 20 Sonaten zeugt von einer bemerkenswerten Auseinandersetzung des Komponisten mit den großen Orgelkomponisten der Vergangenheit und dem Anspruch, innerhalb der Romantik Neuland für das Instrument zu erschließen. Rheinberger hatte vorgehabt, 24 Sonaten nach dem Vorbild von Bachs Wohltemperiertem Klavier zu komponieren. Doch sein Tod im Jahr 1901 im Alter von 62 Jahren beendete den Zyklus vorzeitig.

Was beim Anhören auffällt, ist die abwechslungsreiche Registrierung, die Rheinberger weitgehend den Interpreten überlässt. Blohns Interpretationen verzichten auf dichte Klangtexturen, wie man sie oft hört. In seiner ausführlichen Booklet-Einführung hebt er die Höhepunkte jeder Sonate hervor und stellt sie in den Kontext der langen Karriere des Komponisten.

Die Aufnahmen entstanden an der Orgel der Josefskirche in St. Ingbert (Saarland), die nach ihrer Erbauung 1894 durch Voit & Söhne mehrere Umbauten erfuhr und inzwischen auf 60 Register angewachsen ist, die nicht mehr alle dem romantischen Klangideal entsprechen.

Blohn verwendet für seine Einspielung aber nahezu ausschließlich die ursprüngliche Klangsubstanz der Voit-Orgel von 1894. Die technischen Details finden Sie im Booklet.

**Byrd, William: Complete Fantasias for Organ** – Jangoo Chapkhana an der St. Teilo Orgel – Leeuwarden: brilliant classics, 2025 – 1 CD – brilliant 97558



(sl) William Byrd gilt als einer der größten Komponisten der Renaissance und hatte einen tiefgreifenden Einfluss auf Komponisten sowohl seiner englischen Heimat als auch des Kontinents. Er schrieb in vielen der damals in England gängigen Formen, darunter verschiedene Arten geistlicher und weltlicher Polyphonie, Tasteninstrumente (die sogenannte Virginalismus-Schule) und Consort-Musik.

Im Gegensatz zu den eher formalen Strukturen seiner Zeitgenossen zeichnen sich Byrds Orgelfantasien durch Freiheit und Flüssigkeit aus und bewegen sich oft zwischen kontrastierenden Abschnitten, die sich in Textur, Tempo und Stimmung unterscheiden, vergleichbar etwa mit den Toccata Frescobaldis. Diese Vielfalt ermöglicht den Stücken den Wechsel von

nachdenklichen, meditativen Passagen zu lebhaften, rhythmischen Episoden und schafft so ein dynamisches und fesselndes Hörerlebnis. Byrds Einsatz von Dissonanzen, Chromatik und ungewöhnlichen Harmonien verleiht seinen Fantasien eine einzigartige emotionale Tiefe und hebt sie von anderen Tasteninstrumenten der Zeit ab.

Um diese Musik darzustellen, eignet sich kaum ein Instrument besser als die St. Teilo-Orgel in der Nähe von Cardiff, Wales. Dieses 2001 von den englischen Orgelbauern Martin Goetze und Dominic Gwynn mit einem historischen Resonanzboden erbaute Instrument klingt einzigartig. Seine Pfeifen basieren auf den einzigen noch erhaltenen Pfeifen aus der mittelalterlichen West Country-Tradition von John Loosemores Orgel von 1665 für Nettlecombe Court. Die extrem enge Mensur erzeugt einen überraschend vollen, leicht zischenden Klang. Das Instrument wird mit einem handbetriebenen Blasebalg betrieben. Dadurch entstehen sehr subtile Schwankungen in Schalldruck und Lautstärke sowie gelegentliches Rasseln und Knarren, was dem Instrument zusätzliche Authentizität verleiht. Jangoo Chapkhana, Organist und Cembalist von internationalem Rang, spielt die Werke mit einem faszinierenden Gespür für die Klanglichkeit jener Musikwelt und erweckt dieses Instrument zum Leben.



Alle aktuellen Ausschreibungen für neben- und hauptamtliche

**Organisten (m / w / d)**  
**Chorleiter (m / w / d)**

der Dekanate Stuttgart-Mitte, Bad Cannstatt, Degerloch und Zuffenhausen finden Sie auf der Webseite des Kirchenkreiskantorats Stuttgart

<https://www.kirchenkreiskantorat-stuttgart.de>

Die Evangelische Osterkirchengemeinde Ludwigsburg sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt

## eine Chorleitung (m/w/d)

in Teilzeit (3,5 Wochenstunden)

Nach der Fusion der Kreuz- und Auferstehungsgemeinde entstand Anfang 2025 die Osterkirchengemeinde im Ludwigsburger Osten mit 2 Kirchen und 2 Gemeindehäusern und ca. 2650 Gemeindegliedern.

Unsere Zusammenarbeit hatte zuvor schon eine lange Tradition und es bestand seit Jahren ein gemeinsamer Kirchenchor beider Gemeinden. Nach dem Weggang der bisherigen Chorleiterin steht nun der Kirchenchor vor einem Neustart.

### Wir wünschen uns

- Begeisterung für verschiedene Musikstile - vom klassischen Repertoire bis zum modernen Liedgut.
- Leitung und musikalische Gestaltung der wöchentlichen Proben.
- Wir schätzen eine Chorarbeit, die einladend ist für viele Menschen unterschiedlichen Alters und ein wertschätzendes Miteinander. Wir wünschen uns eine Leitung mit Teamgeist.
- Freude an der kreativen und vielfältigen Mitgestaltung von Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen und bei musikalischen Projekten.
- Kirchenmusiker:in mit C-Prüfung oder vergleichbarer Qualifikation.
- Wünschenswert ist eine Mitgliedschaft bei der Ev. Landeskirche Württemberg oder einer Kirche der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland)

### Unser Angebot

- Wir sind eine lebendige Kirchengemeinde, in der das Singen und Musizieren einen hohen Stellenwert hat. Unter eigener Leitung gibt es noch einen Flötenkreis, ein Kammerorchester und einen Posaunenchor. Zusätzlich gib es einen Projektchor, der die Konfirmation in der Kreuzkirche mitgestaltet.
- Die Proben finden einmal wöchentlich in einem unserer Gemeindehäuser statt, ein Klavier bzw. Flügel sind jeweils vorhanden.
- Anstellung und Vergütung nach der Kirchlichen Anstellungsordnung (entsprechend TVöD).
- Alle Vorteile der (Sozial-)Leistungen des öffentlichen Dienstes, z.B. betriebliche Altersvorsorge und Urlaubsregelungen über dem Mindesturlaub.
- Fahrtkostenzuschuss, Bike-Leasing, Gesundheitskurse und vieles mehr.

Bewerbungen schwerbehinderter Menschen werden begrüßt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?  
Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an Pfarrerin Birgit Braun (Mail: birgit.braun@elkw.de ; Tel. 07141/890132) oder Pfarrer Michael Vincon (Michael.Vincon@elkw.de ; Tel. 0711/ 8605691)

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an [bewerbung@evk-lb.de](mailto:bewerbung@evk-lb.de)



Evangelische Kirche  
Ludwigsburg

## Evangelischer Kirchenkreis Stuttgart

Der Evangelische Kirchenkreis Stuttgart besetzt zum 1.9.2026 die Stelle der

## Künstlerischen Leitung der Stuttgarter Hymnus-Chorknaben (100 %, m/w/d)



Die Stuttgarter Hymnus-Chorknaben haben als musikalisch leistungsfähiges Ensemble und als musikpädagogische Einrichtung mit christlicher Prägung hohe Bedeutung für die Evangelische Kirche in Stuttgart und die ganze Region.

Rund 150 Knaben und junge Männer gehören zurzeit zu den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben. Die Probenarbeit in den nach Alter gestaffelten Chorgruppen findet im eigenen Chorheim statt. Es gibt kein Internat. Eine jährliche Chorfreizeit ergänzt die regelmäßigen Proben.

Jährlich bestreitet der Chor etwa 20 Konzerte, vor allem im Bereich der Ev. Landeskirche in Württemberg und mindestens 12 Gottesdienste in Stuttgarter Kirchen. Jedes Jahr finden eine Chorreise innerhalb Deutschlands oder in das europäische Ausland sowie Konzertfahrten am Wochenende statt. Ein Höhepunkt ist jedes Jahr die Aufführung des Bach'schen Weihnachtssoratoriums (I-VI) am 26.12. im Beethovensaal der Stuttgarter Liederhalle.

Zum Chorleitungsteam gehören neben der künstlerischen Leitung eine hauptamtliche Assistenz mit Schwerpunkt Nachwuchsarbeit sowie auf der organisatorischen Ebene mit Geschäftsführung und Chorbüro zwei weitere hauptamtliche Stellen. Mehrere Stimmbildner:innen werden über Honorarverträge beschäftigt.

### Zu den Aufgaben gehören schwerpunktmäßig:

- Musikalisch-künstlerische Leitung der Institution Stuttgarter Hymnus-Chorknaben
- Durchführung der regelmäßigen Probenarbeit mit dem Gesamtchor und Stimmgruppen
- Planerische und organisatorische Aufgaben in Zusammenarbeit mit dem Team der weiteren Mitarbeiter:innen (Konzerte, Konzertreisen, Sonderveranstaltungen wie Ehemaligentreffen, Werbung)
- Förderung der Nachwuchsarbeit
- Repräsentation des Chores gegenüber öffentlichen, kirchlichen und privaten Institutionen und Förderern

### Ihr Profil:

Neben einer hervorragenden künstlerischen Qualifikation [abgeschlossenes Hochschulstudium im Bereich Evangelische Kirchenmusik mit Diplomprüfung (A oder B / BA oder MA) oder Musiker:innen mit vergleichbarer akademischer Ausbildung, z.B. Dirigieren, Gesang] wird eine ausgeprägte musikpädagogische und kommunikative Kompetenz im Umgang mit jungen Menschen erwartet.

Wir erwarten grundsätzlich die Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche oder Gemeinschaft, die der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) auf Bundesebene oder der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg angeschlossen ist.

### Unser Angebot:

- Zusammenarbeit in einem motivierten Team von Haupt- und Ehrenamtlichen
- interessantes, vielseitiges Arbeitsfeld
- Anstellung nach Entgeltgruppe 14 der Kirchlichen Anstellungsordnung
- zusätzliche Altersversorgung (ZVK)
- gute Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- bei Interesse Vermittlung einer Wohnung aus dem kirchlichen Bestand (sofern verfügbar)
- Corporate Benefits
- Bikeleasing
- Fahrtkostenzuschuss bei Nutzung des ÖPNV

Bewerbungen schwerbehinderter Menschen werden begrüßt.

Das Bewerbungswochenende wird voraussichtlich im Mai 2026 stattfinden.

Auskünfte erteilen gerne:  
Stadtdekan Sören Schwesig, 0711/2068-390, dekanatamt.stuttgart@elkw.de  
LKMD Matthias Hanke, Tel. 0711/2149-524, matthias.hanke@elk-wue.de

Website des Chores: [www.hymnus.de](http://www.hymnus.de)

Bewerbungen (gerne per E-Mail) werden bis zum 13.4.2026 erbeten an:  
das Evangelische Dekanatamt Stuttgart, Herrn Stadtdekan Sören Schwesig, Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart,  
[dekanatamt.stuttgart@elkw.de](mailto:dekanatamt.stuttgart@elkw.de)

**COLOUR THE WORLD**

# EUROPEAN GOSPEL FESTIVAL

12. GOSPELKIRCHENTAG

**1.-3. MAI 2026  
STUTTGART**

JETZT MITSINGEN  
[www.gospel.de](http://www.gospel.de)

**POP- & GOSPELMUSIK**

**AUFTRITSMÖGLICHKEITEN & WORKSHOPS**

**MASS CHOIR MIT 5.000 STIMMEN**

## Das Chormusical zur Passion

von und mit Albert Frey

Jetzt Tickets sichern!

**21.03.2026**  
**18 Uhr**  
**Göppingen**  
EWS Arena

**7**  
**Wörter vom Kreuz**  
mit Mega-Chor | Band & Orchester

[www.chormusicals.de](http://www.chormusicals.de)

# Urtext und mehr Neuheiten von Carus

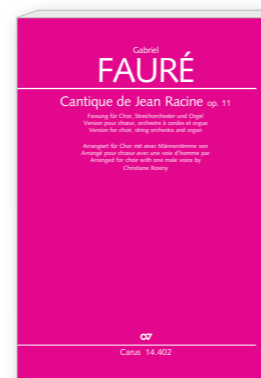
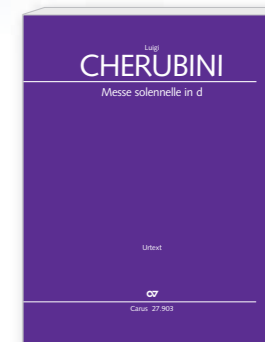


Marianna von Martines  
**Seconda Messa (lat)**  
Soli e Coro SATB, 2 VI, 2 Trb, Bc/30 min  
ed. Joseph Taff  
**Carus 27.907**

Eine Messkomposition einer jungen Wiener Komponistin: 1760, im Alter von 16 Jahren, komponierte Marianna von Martines ihre *Seconda Messa*. Schon als Kind wurde Martines sehr gefördert, zu ihren Lehrern gehörte u. a. der junge Joseph Haydn. Die Messe im galanten Stil hat mit einer halbstündigen Dauer eher knappe Ausmaße. Es ist ein Werk, das auch mit einer kleinen Besetzung effektiv aufgeführt werden kann.

Luigi Cherubini  
**Messe solennelle in d (lat)**  
Soli SSATTB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, Timp, 2 VI, Va, Vc, Cb/75 min  
**Carus 27.903**

Wie bewirbt man sich als Komponist\*in für eine Anstellung am Hofe? Mit eigener Musik! Als sich Cherubini 1810 als Nachfolger Joseph Haydns am Hof des ungarischen Fürsten Esterházy empfehlen wollte, komponierte er seine *Messe solennelle* in d-Moll. Umfassend, fast schon opulent, mit viel Gelegenheit, sein Können zu demonstrieren. Die Neuausgabe bietet einen umfassenden Zugang zu diesem facettenreichen Werk der Kirchenmusik aus der Zeit zwischen Klassik und Romantik.

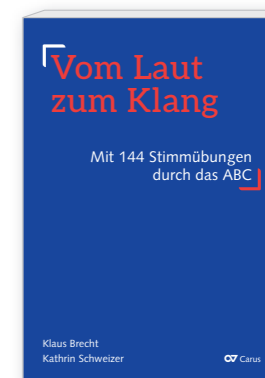


Gabriel Fauré  
**Cantique de Jean Racine (fr / dt)**  
Coro SMsAB, 2 VI, Va, Vc, Cb, Org/6 min/arr. Christiane Rosiny  
**Carus 14.402**

Fauré komponierte den *Cantique* 1865 als preisgekrönte Abschlussarbeit seiner musikalischen Ausbildung. Zusammen mit dem wesentlich später entstandenen *Requiem* zählt er zu seinen beliebtesten Werken. Mit dieser Bearbeitung für Chor SMsAB wird das Stück auch für Chöre mit wenigen Männern sowie für Jugendchöre umsetzbar. Sopran und Bass bleiben beinahe unverändert, die Mittelstimmen werden für Sopran- und Altstimme arrangiert. Band 2 der Reihe KLANGSTARK – nach Vivaldis *Gloria* (Carus 14.401)

Kathrin Schweizer / Klaus Brecht  
**Vom Laut zum Klang.** Mit 144 Stimmungen durch das ABC  
**Carus 24.134**

Ein praktisches Buch für Chorleiter\*innen und Sänger\*innen, die den Themen Artikulation und Aussprache mehr Beachtung schenken möchten! Denn die sprachliche Gestaltung der Laute hat direkten Einfluss auf die Klangqualität beim Singen – etwa die Färbung der Vokale, das körperliche, aktive und gemeinsame Sprechen der Konsonanten oder eine möglichst ökonomische Verwendung der Sprachwerkzeuge. Ideal für alle, die ihren Stimmklang optimieren wollen.



Evangelische Kirchenmusik  
in Württemberg e. V.  
Gerokstraße 19  
70184 Stuttgart



Der scheidende Landesposaunenwart Hans-Ulrich Nonnenmann  
beim 50. Landesposaunentag in Ulm